

Frauen und Politik im Kanton Freiburg 1971 – 2021

50 Jahre Frauenstimmrecht: auf dem Weg zu einer ausgewogenen Vertretung?

Ständerat: 100 % – Nationalrat: 57.1 %
Staatsrat: 14.3 % – Grosser Rat: 33.6 %
Gemeinderäte: 26.9 % – Generalräte: 33.4 %



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille BEF
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

Direction de la santé et des affaires sociales DSAS
Direktion für Gesundheit und Soziales GSD

50 ans
Droit de vote
et éligibilité
des femmes

+ = ?

50 Jahre
Frauenstimm-
und
wahlrecht

+ = ?

Est-ce que le harcèlement sexuel
devrait être sanctionné
de façon plus dissuasive ?

Sollte sexuelle Belästigung
mit abschreckenderen Sanktionen
belegt werden?

Votez
Wahlen



Les femmes reçoivent moins de salaire
et font plus de travail non payé :
faut-il leur garantir une égalité financière ?

Frauen erhalten weniger Lohn und erledigen
mehr unbezahlte Arbeit: Soll ihnen finanzielle
Gleichbehandlung zugesichert werden?

Virklich gleichberechtigt?
Frauen sind trotz gutem
Bildungsniveau in Führungs-
positionen untervertreten.

Est-ce que l'éducation à l'égalité
devrait être obligatoire à tous
les niveaux du programme scolaire ?

Sollte die Erziehung zur
Gleichstellung auf allen Sch.
obligatorisch sein?

Analyse und Redaktion

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB
Tanja Bauer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin HS

Übersetzung

Simone Pieren, Übersetzung DSAS

Illustrationen und Titelseite

wapico, Freiburg und Bern

Umsetzung

Nathalie Bonferroni, höhere Verwaltungssachbearbeiterin, GFB

Copyright

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

Auskünfte

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB
Rue de le Poste 1, 1700 Freiburg
+41 26 305 23 86, bef@fr.ch
www.fr.ch/gfb

Auflage

1000 Exemplare. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier (DMA). Die Publikation ist auch auf Französisch erhältlich.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
50 Jahre des Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen	6
Politische Vertretung der Frauen im Kanton Freiburg	12
Eidgenössische Ebene	13
- Ständerat	13
- Nationalrat	16
Kantonale Ebene	22
- Staatsrat	22
- Grosser Rat	26
- Oberämter	31
Kommunale Ebene	33
- Gemeindeexekutiven und -legislativen	34
- Broyebezirk	36
- Glanebezirk	40
- Greyerzberzik	44
- Saanebezirk	48
- Seebezirk	54
- Sensebezirk	58
- Vivisbachbezirk	62
Schlussfolgerung	65
Empfehlungen	66



Anlässlich des Jubiläums der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts hat das GFB eine Aktion in der Stadt Freiburg organisiert. Unter dem Titel «Wirklich gleichberechtigt?» konnte die Bevölkerung symbolisch über die Fortschritte in der Gleichstellung während der letzten 50 Jahre abstimmen. Foto der Einweihung, 7. Juni 2021

Einleitung

Seit 50 Jahren haben die Frauen in der Schweiz das Stimmrecht sowie das aktive und passive Wahlrecht – sicherlich kein Jubiläum, auf das man stolz sein kann. Die Schweiz war eines der letzten demokratischen Länder, das auch den Frauen, sprich der Hälfte der Bevölkerung, die volle Berücksichtigung zugestand. Die Frauen wurden eingelassen in eine politisch-institutionelle Welt, geschaffen von Männern für Männer, in der sie ihren Platz finden mussten.

Um den in den vergangenen Jahrzehnten zurückgelegten Weg sichtbar zu machen, erfasst das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB) die seit 1971 verfügbaren Daten und veröffentlicht nach jedem Wahlzyklus Statistiken. Eine langwierige Aufgabe, die es uns jedoch ermöglicht, die Entwicklung der Vertretung von Freiburgerinnen in den verschiedenen Politinstanzen nachzuverfolgen. Diese statistischen Arbeiten werden ergänzt durch Zusatzinformationen und Empfehlungen zur Gleichstellung in der Politik.

Diese dritte Veröffentlichung zeigt, dass es auch 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts noch «erste Male» gibt. So wurde im Kielwasser des Frauenstreiks/feministischen Streiks bei den nationalen Wahlen 2019 erstmals eine Frau für den Kanton Freiburg in den Ständerat gewählt. Im Jahr 2021 wählt der Kanton Freiburg – ebenfalls zum ersten Mal – seine erste Oberamtfrau eines Bezirkes.

Bewegen wir uns also langsam, aber sicher auf eine Gleichstellung in der Politik zu? Die Entwicklung der politischen Vertretung der Frauen im Kanton Freiburg zeigt es klar: Lineare Verbesserungen sind keine auszumachen, jedoch äusserst unterschiedliche Situationen und Wahlergebnisse, die zwischen Verbesserung und Enttäuschung schwanken.

Auch nach 50 Jahren sind Frauen in der Politik noch immer nicht «üblich»; weder die Norm, noch die Regel. Die Frauenvertretung ist und bleibt direkt mit der öffentlichen Meinung verknüpft und präsentiert sich als volatil und fragil. Solange die Gleichstellung thematisiert wird, solange die Frage nach der Vertretung der Frauen in der Politik gestellt wird, solange gibt es Fortschritte. Die Geschichte der politischen Gleichstellung wird also stets begleitet, beeinflusst und eng verknüpft sein mit den sozialen Bewegungen, die glücklicherweise die Frauen politisieren und die Bevölkerung sensibilisieren.

So wurden die nationalen Wahlen 2019 vom Frauenstreik/feministischen Streik beeinflusst. Dies hat den Fortschritt bei der Frauenvertretung klar vorangetrieben. Sobald jedoch der öffentliche Druck nachlässt, sind rückläufige Tendenzen und gar Talfahrten festzustellen. So gibt es auf kantonaler Ebene nur eine Frau in der Regierung und ein Drittel der Mitglieder des Grossen Rates sind Frauen. Von Parität sind wir noch weit entfernt.

Die statistischen Arbeiten des GFB zeigen: Verbesserungen sind möglich und unabdingbar für eine Demokratie, die sich als eine der besten der Welt versteht.

Geneviève Beaud Spang
Leiterin des GFB

1 50 Jahre des Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen

Auch wenn das Frauenstimmrecht heutzutage eine Selbstverständlichkeit ist, so bleibt das Teilen der politischen Verantwortung ein Kampf. Zum 50-jährigen Jubiläum des allgemeinen Stimm- und Wahlrechts hat EGALITE.CH (Conférence romande des bureaux de l'égalité) ein Buch zu den historischen Aspekten, den Hindernissen und den Antrieben für den Zugang von Frauen zu politischer Macht und zu den Rollen verschiedener institutioneller Akteurinnen und Akteure wie den Gleichstellungsbüros veröffentlicht. Zusammenfassung und Amuse-Bouche eines Werkes, reich an Reflexionen und Perspektiven.

Das Jahr 2021 steht nicht nur für 50 Jahre Frauenstimm- und Wahlrecht in der Schweiz, sondern auch für 40 Jahre Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann in der Bundesverfassung, für 30 Jahre seit dem ersten Frauenstreik und für 25 Jahre seit Inkrafttreten des Gleichstellungsgesetzes (GIG). Zu Ehren dieses besonderen Jahres hat EGALITE.CH ein Buch mit zehn schriftlichen Beiträgen von Personen verschiedenster Hintergründe – Akademie, Aktivismus und Gleichstellungsbüros – veröffentlicht (mehr Informationen zum Buch im Kasten).

Öffentlichkeit – Privatsphäre

Im gesamten Buch erinnern die Autorinnen und Autoren an die geschlechterspezifische Struktur unserer Gesellschaft, sowohl im politischen, beruflichen als auch familiären Bereich, welche die Vertretung von Frauen in der Politik, ihre Partizipation und ihre Macht in demokratischen Institutionen beeinflusst. Oder wie Sabine Kradolfer und Marta Roca i Escoda, zuständig für die wissenschaftliche Koordination des Buches, es ausdrücken: *«Die Schweizer Gesellschaft zeichnet sich durch eine traditionelle Rollenordnung aus, in der noch teilweise das «male breadwinner-Modell» («Ernährermodell») vorherrscht, das die Frauen in die Rolle der «Caregiver» drängt, diejenigen, die «sich kümmern». Damit wird eine klare Abgrenzung der öffentlichen und der privaten Sphäre geschaffen.»*¹

Sie erinnern daran, dass diese Rollenordnung nicht nur die ganze Gesellschaft durchzieht, sondern auch in den individuellen Verhaltensweisen sowie in den organisatorischen und institutionellen Abläufen auftaucht². Dies sind wichtige Dimensionen, um geschlagene Schlachten und aktuelle Herausforderungen von Frauen in der Schweizer

Politik zu verstehen. Denn genau auf dieser «Bühne» spielt die Gleichstellung in der Politik.

Recht, Pflicht und Repräsentanz

Kurz nach der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts schien es bereits, als ob der Kampf noch nicht vorbei wäre. Zoé Kergomard spricht von einer «kalten Dusche» für die Aktivistinnen, Ende Oktober 1971, bei den ersten nationalen Wahlen mit Frauenbeteiligung: *«Als schweizerische und internationale Medien diese historische Abstimmung und die Wahl der ersten Parlamentarierinnen mit grossem Tamtam feiern, ziehen die aktiven Frauenrechtlerinnen bittere Bilanz ihrer Enttäuschung. In Femmes Suisses erinnert die Waadtländerin Simone Chapuis-Bischof an das schütterere Endergebnis ihres «Vorreiterkantons», der keine Gewählte nach Bern schickt, und offenbart Zeugnisse, dass Männer im einen oder anderen Abstimmungsbüro die Kandidatinnen einfach von der Liste gestrichen haben.»*³ An diesem Tag wurden lediglich elf Frauen in den Nationalrat gewählt, unter ihnen auch Liselotte Spreng (FDP), die erste in den Nationalrat gewählte Freiburgerin.

Die Politwelt stand und steht Frauen nicht automatisch offen, und die Machtteilung gestaltet sich schwierig. Fabienne Amlinger zeigt die Spielregeln der politischen Macht und die besonderen Herausforderungen für die Frauen auf. Sie führt an, dass die geschlechterspezifischen Machtasymmetrien noch heute bestehen: *«Je wichtiger das politische Organ, desto weniger Frauen sind darin vertreten – diese Formel gilt noch vielerorts. Sicherlich ist zu betonen, dass dank Frauen (...) neue oder vernachlässigte Themen auf der politischen Tagesordnung stehen, wie die Gesetzgebung zu Schwangerschaftsunterbruch, das neue Eherecht, die Mutterschaftsversicherung oder die*

1 Sabine Kradolfer, Marta Roca i Escoda (Eds). Femmes et politique en suisse. Luttes passées, défis actuels, 1971 – 2021. Neuchâtel : Éditions Alphil, 2021, p. 17

2 Ibid.

3 Idem, S. 60

Strafverfolgung von Vergewaltigung in der Ehe, um nur einige zu nennen. Doch bis zu einem ausgeglichenen politischen Kräfteverhältnis zwischen beiden Geschlechtern gibt es noch viel zu tun. Analysiert man die letzten 50 Jahre, wird klar, dass es sich dafür zu kämpfen lohnt.»⁴

Langlebige Klischees

Zu diesen Herausforderungen gesellen sich die symbolischen Hindernisse für die Anerkennung von Frauen in der Politik. Stéphanie Pahud beleuchtet diese Klischees: «Die Gedankengebilde, die nicht nur der politischen Praxis, sondern auch den Vorstellungen von Politik und ihren Akteurinnen und Akteuren zugrunde liegen, muss man unbedingt ins Bewusstsein rücken.»⁵ Anhand mehrerer sinnbildlicher Darstellungen von Frauen in der Politik wie Lise Girardin, Doris Leuthard oder Simonetta Sommaruga zeigt sie die Entwicklung und die Langlebigkeit von Klischees gegenüber Frauen in der Politik auf. So stellt Stéphanie Pahud fest: «Bei den Beschreibungen von Politikerinnen sind weder der gewöhnliche Naturalismus, noch der Zusammenhang zwischen der physischen Erscheinung von Frauen und ihren Überzeugungen/Kompetenzen verschwunden, sondern ganz im Gegenteil stärker ins Bewusstsein gerückt. Teilweise thematisiert wird der doppelte Zwang – zur eigenen Weiblichkeit stehen, um nicht an «Verführungskraft» einzubüssen, und das eigene Image «vermännlichen», um an Autorität zu gewinnen.»⁶ Und als Schlussfolgerung: «(...) sind wir weit davon entfernt, in einer sozialen «Prägung» gefangen zu sein: Unser Weltbild und unsere Erfahrungen beeinflussen sich unaufhörlich gegenseitig. Um Geschlechtszuweisungen entgegenzuwirken, braucht es Mittel und Wege, um die «kritische Eigenverantwortung» – also die Elemente, welche die eigene Wahl sowie den eigenen Kurs in Sachen Identität bestimmen – aller zu stärken, und alle dazu anzuregen, sich zu äussern, unter anderem in der Politik.»⁷

Gleichstellungsbüros – die Geschichte stets andauernder Kämpfe

Klischees und Stereotypen sichtbar machen und Denkweisen weiterentwickeln: Dies ist ein Auftrag der Gleichstellungsbüros. Abgestützt auf Dokumente und Erzählungen von Pionierinnen wird die Geschichte der

Westschweizer Gleichstellungsbüros in diesem Buch zum ersten Mal überhaupt gezeichnet.

Freiburg war 1994 der letzte Westschweizer Kanton, der ein Gleichstellungsbüro eingerichtet hat.⁸ Stefanie Brander, Autorin dieses Kapitels, erinnert daran: «Wie in den meisten Westschweizer Büros wurde das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB) erstmals für eine 5-jährige Übergangszeit geschaffen. (...) Bei der ersten Bilanz gratuliert der Grosse Rat dem Büro für seine Arbeit, doch wiederum wird sein Bestehen für fünf Jahre verlängert, mit einem Versprechen für eine künftige gesetzliche Verankerung. Trotz aller Zerbrechlichkeit kann das Gleichstellungsbüro dank seinem doppelten Auftrag [Gleichstellung und Familie] auf eine wohlwollende politische Unterstützung der politischen Mitte zählen, und bleibt eines der am wenigsten in Frage gestellten Büros der Westschweiz. Kathrin Karlen Moussa unterstreicht die Wichtigkeit der Verbündeten, die sie in den Frauenorganisationen und in der Kommission für die Gleichstellung und für Familienfragen fand, aber auch in einigen Dienststellen.»⁹



50 ans du droit de vote des femmes

Que pensaient les Suissesses et les Suisses à l'heure du vote ? Quel chemin parcouru ?

Projection de vidéos d'archives suivie d'une discussion avec :

- Anne-Françoise Praz, Historienne et Professeure ordinaire à l'Université de Fribourg
- Thérèse Meyer-Kaelin, Politicienne, Ancienne syndique, Députée et Conseillère nationale

Mercredi 13 octobre 2021, 18h30 au CO de Bulle

Entrée libre : selon prescriptions sanitaires fédérales en vigueur (certificat COVID)
Également en direct (ou en différé) sur : facebook.com/BEF.Fribourg

© Jules Vogt - ETH-Bibliothek

STADT DE FRIBOURG
Société des auditeurs-téléspécateurs de la RTS | membre de RTSR

Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille BEF
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

JURISTEN SCHWEIZ
FEMMES JURISTES SUISSE
GIURISTE SVIZZERA
GIURISTAS SVIZRA
WOMEN LAWYERS SWITZERLAND

Plakat mit Archibild des 7. Februars 1971

4 Idem, S. 80

5 Idem, S. 97

6 Idem, S. 95

7 Idem, S. 97

8 Idem, S. 149

9 Ibid.

Stefanie Brander präsentiert die Dossiers und Projekte, welche das GFB umgesetzt hat: *«Das Gleichstellungsbüro bietet Familien Informationen an, die in der Bevölkerung bis heute sehr gefragt sind.¹⁰ Während seiner Probezeit setzt es sich sehr aktiv für eines der ersten Projekte für die Lohngleichstellung in der Kantonsverwaltung ein, das auf einer vom Eidgenössischen Gleichstellungsbüro empfohlenen Bewertungsmethode der Funktionen basiert. (...) Mit seinen aufeinanderfolgenden Leiterinnen Regula Kuhn-Hammer und Geneviève Beaud Spang setzt sich das Gleichstellungsbüro für eine bessere Vertretung von Frauen in der Kantonsverwaltung und in der Politik ein, und übernimmt die Verantwortung für die kantonale Koordination bei der Bekämpfung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. Gemeinsam nehmen Geneviève Beaud Spang und Barbara Ruf, Leiterin des Gleichstellungsbüros des Kantons Bern, ausserdem den Fortbestand, danach die gesamtschweizerische Koordination des Zukunftstags in die Hand.»¹¹*

Der geschichtliche Abriss der verschiedenen Gleichstellungsbüros zeigt: *«Gleichstellung muss geschaffen und verteidigt werden»¹². Stefanie Brander schlussfolgert: «Heutzutage sind die Westschweizer Gleichstellungsbüros sehr viel stärker in der Öffentlichkeit präsent als in ihren Pionierjahren. Sie haben an Respekt, Sichtbarkeit und Legitimität gewonnen. Ihr Fachwissen und die Professionalität ihrer Teams sind wichtiger denn je, damit die öffentliche Politik unter Achtung der Grundrechte gestalten werden kann. Nichts ist selbstverständlich und die Geschichte zeigt, dass Fortschritte bei der Gleichstellung nicht von allein erzielt werden, sondern von gesellschaftlichen Veränderungen und freiwilligen politischen Anstrengungen bestimmt sind.»¹³*

Und nun?

*«Am 14. Juni 2019 rollt eine violette Welle durch die ganze Schweiz und lässt das Land für einen ganzen Tag still stehen. Momente der Freude, Momente des Kampfes, der Schreie, Tänze, Slogans, Transparente... Der Frauen*streik wird nicht so schnell aus unseren Gedächtnissen verschwinden.»¹⁴* An diesem Tag wurde ein neues Kapitel in der Geschichte der Gleichstellung geschrieben, das in perfektem Einklang steht mit den Schlussfolgerungen der verschiedenen Buchbeiträge, welche die Entwicklung der Gleichstellung

einerseits als Momente des Kampfes, des Engagements und der Institutionalisierung, andererseits als kalte Duschen und «Backlash»-Momente beschreiben.

Das Buch überlässt der Westschweizer Koordination des feministischen Streiks das Wort. In einer *Carte blanche* zeigt das Kollektiv, *«wie die Bewegung geboren wurde, wie sich die Wut von Frauen* in den 19 Forderungen des Manifests ausdrücken und in Mobilisierungskraft verwandeln konnte, und wie die Kollektive mit neuen Organisationsarten funktionieren, die der Kreativität der Frauen* freien Lauf geben.»¹⁵*

In seiner Schlussfolgerung bezieht sich EGALITE.CH auf diese historische Mobilisierung: *«Bewegungen wie der feministische Streik/Frauen*streik haben dem Engagement der Zivilgesellschaft rund um Gleichstellungsfragen neuen Schwung verliehen. Dank dieser Mobilisierung konnten neue Generationen in die feministische Agenda einbezogen werden. Das institutionelle Engagement der Gleichstellungsbüros und die Mobilisierung der Zivilgesellschaft zeigen in die gleiche Richtung und stärken sich gegenseitig für Aktionen, die den von unseren Vorgängerinnen eingeschlagenen Weg weiter ebnen sollen, zur Schaffung einer gerechteren Gesellschaft, in der eine tatsächliche und vollständige Gleichstellung umgesetzt werden kann.»¹⁶*

Und wie Stefanie Brander in Erinnerung ruft: *«Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit sind Grundwerte der Demokratie. Ein Stummschalten der Gleichstellung stellt auch die Demokratie in Frage.»¹⁷*

Vor diesem Hintergrund ziehen die nachfolgenden Kapitel Bilanz der Vertretung von Freiburgerinnen in der Politik in allen Instanzen. Denn Gleichstellung in der Politik ist ein für die Demokratie grundlegendes Unterfangen.

10 Der Familienordner ist heute online verfügbar: www.familien-freiburg.ch

11 Idem, S. 150

12 Idem, S. 163

13 Ibid.

14 Idem, S. 169

15 Idem, S. 184

16 Idem, S. 192

17 Idem, S. 164



Buch herausgegeben von der Conférence romande des bureaux de légalité, EGALITE.CH, éditions Alphil, 2021

Femmes et politique en Suisse. Luttes passées, défis actuels, 1971-2021

Anlässlich der 50 Jahre Frauenstimm- und Wahlrecht in der Schweiz hat EGALITE.CH (Conférence romande des bureaux de l'égalité) das Buch «Femmes et politique en Suisse. Luttes passées, défis actuels, 1971-2021» veröffentlicht. Das Buch schildert die Präsenz und Vertretung von Frauen in der Schweizer Politik und blickt dabei auf die vergangenen 50 Jahre zurück, sich ständig hinterfragend, welche Herausforderungen es noch zu meistern gilt.

Entstanden aus einer Zusammenarbeit von EGALITE.CH und Editions Alphil, unter wissenschaftlicher Koordination zweier Spezialistinnen des Bereichs mit akademischem Hintergrund: Sabine Kradolfer und Marta Roca i Escoda. Das Gemeinschaftswerk beinhaltet zudem zehn schriftliche Beiträge von Personen verschiedenster Hintergründe – Akademie, Aktivismus und Gleichstellungsbüros.

Das Buch kann unter www.alphil.com bestellt werden.



Bild aus der Plakatkampagne der Aktion «Wirklich gleichberechtigt?» in Juni 2021. 2021 gab es in Freiburger Gemeinden 11%.

Wirklich gleichberechtigt? Aktionen zum 50-jährigen Jubiläum im Kanton Freiburg

Anlässlich des 50-Jahrjubiläums des Wahl- und Stimmrechts der Schweizer Frauen zog das GFB mit einigen Gleichstellungsthemen Bilanz zum Fortschritt der Gleichstellung. Diese Sensibilisierungsaktion war ein grosser Erfolg.

Vom 7. bis 14. Juni 2021 war die Bevölkerung eingeladen, ihre Überlegungen zu einer echten Gleichstellung mit einem Beitrag zur Ideenliste des GFB in der Romontgasse der Stadt Freiburg zu teilen. Zudem wurde sie aufgefordert, mit ihrer Stimme eine reale Gleichstellung zu unterstützen und vier Fragen zu beantworten. Diese Fragen wurden vom GFB in einem Abstimmungsbüchlein präsentiert, nach dem Abbild einer offiziellen Abstimmung. Sie betrafen die Erziehung zur Gleichstellung im Schulprogramm, finanzielle Gleichbehandlung, sexuelle Belästigung und Frauenvertretung in den Parlamenten und Regierungen. Konkret lauteten die Abstimmungsfragen:

> Sollte die Erziehung zur Gleichstellung auf allen Schulstufen obligatorisch sein?

ja: 98 % nein: 1 % leer: 1 %

> Frauen erhalten weniger Lohn und erledigen mehr unbezahlte Arbeit: Soll ihnen finanzielle Gleichbehandlung zugesichert werden?

ja: 98 % nein: 1 % leer: 1 %

> Sollte sexuelle Belästigung mit abschreckenderen Sanktionen belegt werden?

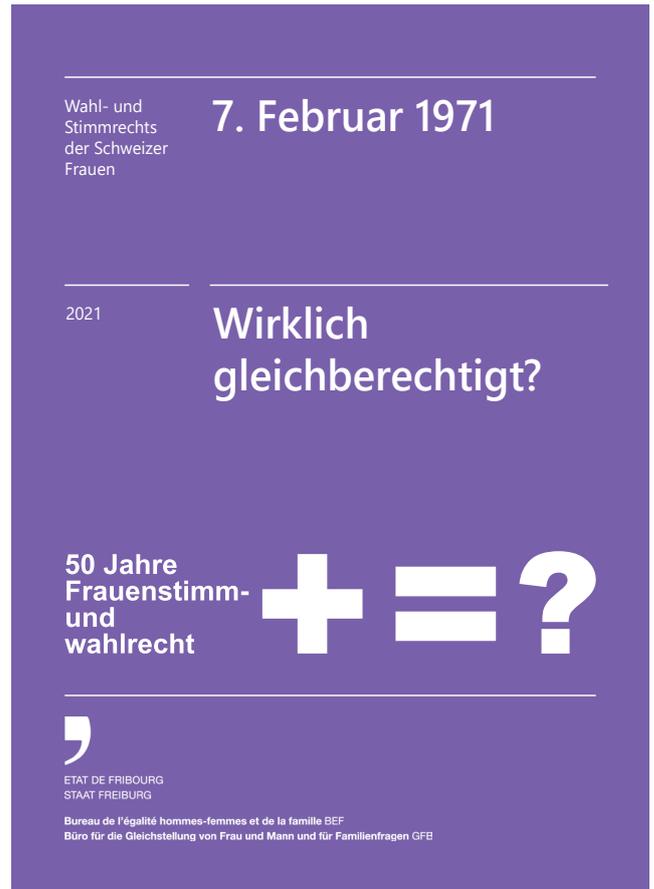
ja: 93 % nein: 3 % leer: 4 %

> Sollten in den Parlamenten und Regierungen gleich viele Frauen wie Männer vertreten sein?

ja: 82 % nein: 8 % leer: 10 %

Im Abstimmungsbüchlein fanden Interessierte Informationen betreffend Thema, Kontext, Lösungen und konkrete Aktionen des GFB.

Sämtliche Informationen – stets sehr aktuell – sind hier zu finden: www.fr.ch/de/document/445886.



Abstimmungsbotschaft zu den 4 gestellten Fragen der Aktion «Wirklich gleichberechtigt?» im Juni 2021

Aktionen zum 50-jährigen Jubiläum

Sollten in den Parlamenten und Regierungen gleich viele Frauen wie Männer vertreten sein?

2019 waren 50,4 % der Bevölkerung in der Schweiz Frauen. Seit 1971 sind sie* mit dem Wahl- und Stimmrecht vollwertige Staatsbürgerinnen. Seitdem sollte die gleich starke politische Vertretung ein Ziel sein. Allerdings sind die Frauen erst zum Teil in den verschiedenen politischen Kräften vertreten.

Das Problem der Repräsentanz

Die Gleichstellung ist ein demokratisches Unterfangen. Die politischen Entscheide betreffen die gesamte Gesellschaft, auch die Frauen, und dies in allen Lebensbereichen. Das Spektrum der in der Politik vertretenen Profile ermöglicht das bestmögliche Verständnis und Reaktion auf die Bedürfnisse der Bevölkerung. Abgesehen von ihrer bezahlten Tätigkeit leisten die Frauen unentgeltlich *Care*-Arbeit und zahlen Steuern und Sozialleistungen. Es ist nur richtig, dass sie auch gleichwertig an der Politik beteiligt sind.

Die Vorteile der Geschlechter-vielfalt

Frauen erleben (noch) Lebensverläufe, die spezifische Perspektiven auf die Herausforderungen der Gesellschaft eröffnen, da sie täglich mit den Herausforderungen der Vereinbarkeit des Familienlebens mit dem Beruf und anderen Verpflichtungen konfrontiert sind. Zudem haben Frauen ein hohes Bildungsniveau und eine berufliche Eingliederung erreicht, die für die Organisation der Gesellschaft ein Trumpf sind.

Studien zeigen, dass die Geschlechtervielfalt in den Entscheidungsorganen zu nachhaltigeren und wirksameren Entscheiden führt. Die gesamte Gesellschaft profitiert so von einer besseren Vertretung der Bevölkerung und von einer grossen Vielfalt der Kompetenzen.



Wirklich gleichberechtigt?

**1 einzige Frau und 6 Männer
im Staatsrat des
Kantons Freiburg.**

2 Politische Vertretung der Frauen im Kanton Freiburg

Unter Berücksichtigung der eidgenössischen (20. Oktober und 10. November 2019), kommunalen (7. März und im Jahresverlauf 2021) und kantonalen Wahlen (7. und 8. November 2021) beschreibt dieses Kapitel die Entwicklung der Frauenvertretung im Kanton Freiburg seit 1971.

Die statistische Analyse der politischen Vertretung von Frauen und Männern erlaubt es, den Ist-Zustand sichtbar zu machen und in einen historischen Kontext zu setzen. Wie hat sich die politische Vertretung der Frauen seit Einführung des allgemeinen Stimm- und Wahlrechts im Jahr 1971 – vor 50 Jahren – entwickelt? Wie sieht die Realität in den Parlamenten und Exekutiven aus? Wie viele Kandidatinnen lassen sich für eine Wahl aufstellen? Wie sind ihre Chancen, gewählt zu werden? Anhand solcher Fragestellungen soll eine Art «Momentaufnahme» der aktuellen Situation gezeichnet und anschliessend genauer beleuchtet werden.

Das GFB hat zum dritten Mal eine derartige Analyse durchgeführt. Das 40-Jahrjubiläum des allgemeinen Stimmrechts gab Anlass zur ersten Publikation mit dem Titel «Haben wir genug?»¹⁸. Die Wahl dreier Frauen in den Staatsrat stand im Kontrast mit der rückläufigen Frauenvertretung im Grossen Rat, auf 21 %, dies trotz einer steigenden Anzahl Kandidaturen. Sie unterstrich ausserdem den verbesserten Anteil Freiburgerinnen im Nationalrat sowie das Fehlen der Frauen im Ständerat und an der Spitze der Oberämter¹⁹.

«Evolution oder Stagnation?» fragte die zweite Publikation des GFB zum gleichen Thema im Jahr 2016²⁰. Für die meisten Instanzen lautete die Antwort Stagnation, wie für den Nationalrat, den Ständerat oder wiederum die Oberämter. Wie bereits 2011 war die Situation geprägt von zahlreichen Gegensätzen, mit einer auf 30 % gestiegenen Frauenvertretung im Grossen Rat und einer abnehmenden Frauenvertretung im Staatsrat – eine Situation, die sich weiter verschlechtern sollte, wie wir heute wissen.

Was sehen wir auf der Momentaufnahme von 2021, zwei Jahre nach dem Frauenstreik und 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts? Das vorliegende Kapitel analysiert diese Aufnahme anhand von Zahlen. Jeder politischen Instanz ist dabei ein Unterkapitel gewidmet; es umfasst statistische Elemente zum Anteil Kandidatinnen und gewählter Frauen von 1971 bis 2021.

Die Unterkapitel beginnen mit den eidgenössischen Wahlen, gefolgt von den Wahlen auf kantonaler und schliesslich auf kommunaler Ebene. Im letzten Unterkapitel wird die neue «Momentaufnahme» neben die zwei letzten gelegt und eine Schlussfolgerung fasst Tendenzen und erkennbare Entwicklungen zusammen.

Eine ausgewogene politische Vertretung von Frauen und Männern ist grundlegend für die Demokratie und für eine tatsächliche Repräsentativität der Bevölkerung. Sie verlangt den Einsatz mehrerer Akteurinnen und Akteure. Aus diesem Blickwinkel werden später in dieser Publikation verschiedene Ansätze und Empfehlungen ausgesprochen. Denn es ist wichtig, sich stets bewusst zu sein, dass Fortschritt – ob sozial oder politisch – niemals selbstverständlich ist.

18 Bauer Tanja, «Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Haben wir genug?», GFB 2010: www.fr.ch/de/document/9086

19 Bis heute existiert gemäss den französischen Sprachempfehlungen der Staatskanzlei des Staates Freiburg lediglich die männliche Bezeichnung «le préfet» («Oberamtmann»). Eine «préfète» («Oberamtfräü») bezeichnet die Ehefrau eines Oberamtmanns oder die Verantwortliche in einer Schuleinrichtung.

20 Bauer Tanja, «Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Evolution oder Stagnation?», GFB 2018: www.fr.ch/de/document/373591

2.1 Eidgenössische Ebene

Bei den eidgenössischen Wahlen 2019 wurde für den Kanton Freiburg erstmals eine Frau in den Ständerat gewählt. Nach einer Ersatzwahl 2021 wird eine zweite Frau Freiburger Ständerätin. Somit vertreten zwei Frauen den Kanton Freiburg in der kleinen Kammer des Parlaments. Betrachtet man die Geschichte der Ständeratswahlen, ist dieses Ergebnis noch beachtlicher: Seit 1971 kandidierten lediglich drei Frauen für den Ständerat und jahrelang waren die Ständeratswahlen reine Männersache.

Erstmals wurden mehr Frauen in den Nationalrat gewählt als Männer. Vier von sieben Frauen wurden in die grosse Kammer gewählt. Von sämtlichen Kandidatinnen und Kandidaten auf den Wahllisten waren über 40 % Frauen (+11 Prozentpunkte gegenüber 2015). Im Vergleich zu den früheren Wahlen waren Frauen nicht nur deutlich stärker auf den Listen vertreten als Männer, sie wurden auch besser gewählt.

2.1.1 Ständerat

Der Ständerat repräsentiert die Kantone und entspricht der kleinen Kammer des Parlaments. Jeder Kanton ist mit zwei Sitzen im Ständerat vertreten, die sechs Halbkantone mit je einem Sitz. Der Ständerat zählt also 46 Sitze.

2019 kandidierten neun Männer und eine Frau für die Ständeratssitze des Kantons Freiburg. So gab es erstmals seit 1995 eine Ständeratskandidatin. Johanna Gapany (FDP) schaffte die Überraschung: Im zweiten Wahlgang wurde sie zur ersten Ständerätin des Kantons Freiburg gewählt.

Nach dem Rücktritt eines Ständerates fand 2021 eine Ersatzwahl statt. Wiederum kandidierte eine Frau: die ehemalige Staatsrätin Isabelle Chassot (Die Mitte). Da nur zwei Personen für die Ersatzwahlen ins Rennen gingen, lag der Kandidatinnenanteil bei 50 %.

Isabelle Chassot konnte die Ersatzwahl für sich entscheiden, und damit wird der Kanton Freiburg im Ständerat von zwei Frauen vertreten. Ein beachtlicher Erfolg, denn bei den Ständeratswahlen fehlte es lange Zeit an Frauen. Nur drei Frauen spielten seit 1971 eine Nebenrolle: Silvia Lang im Jahr 1979 sowie Monique Pichonnaz und Madeleine Duc-Jordan²¹ im Jahr 1995. Sie liessen sich als Kandidatinnen aufstellen und sorgten bei den Kandidaturen damit für einen Frauenanteil von 16,7 % und 40 %.

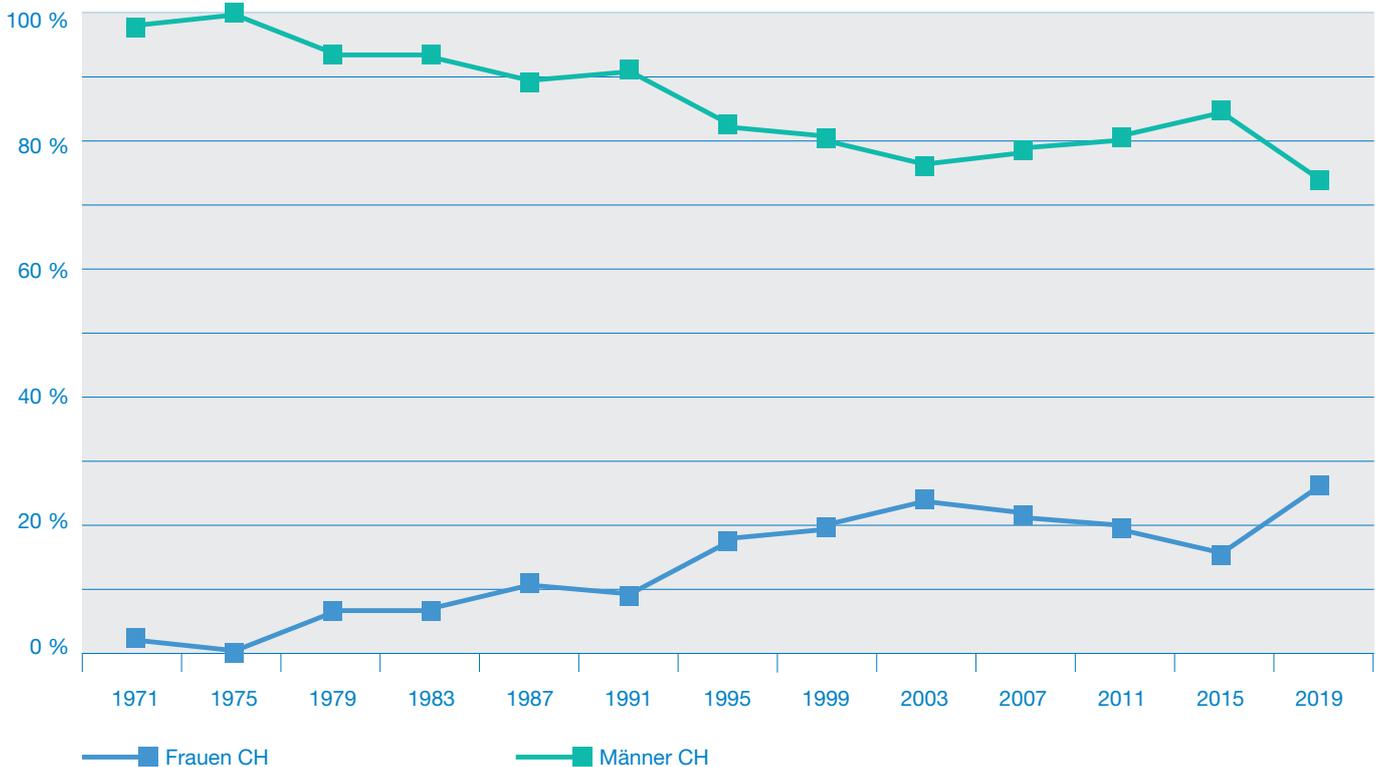
²¹ Quelle der Namen früherer Ständeratskandidatinnen: persönliche Unterlagen von John Clerc (Freiburg)

Ständerat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte, Kanton Freiburg (1971 – 2021)²²



Die verbesserte Frauenvertretung im Kanton Freiburg wurde auch auf nationaler Ebene sichtbar. Der Frauenanteil im Ständerat verbesserte sich im 2019 um 26 % (+11 Prozentpunkte gegenüber 2015). Trotz dieses beachtlichen Fortschritts bleibt der Frauenanteil unter den Gewählten bescheiden: Lediglich eine von vier gewählten Personen ist weiblich.

Ständerat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte, Schweiz (1971 – 2019)²³



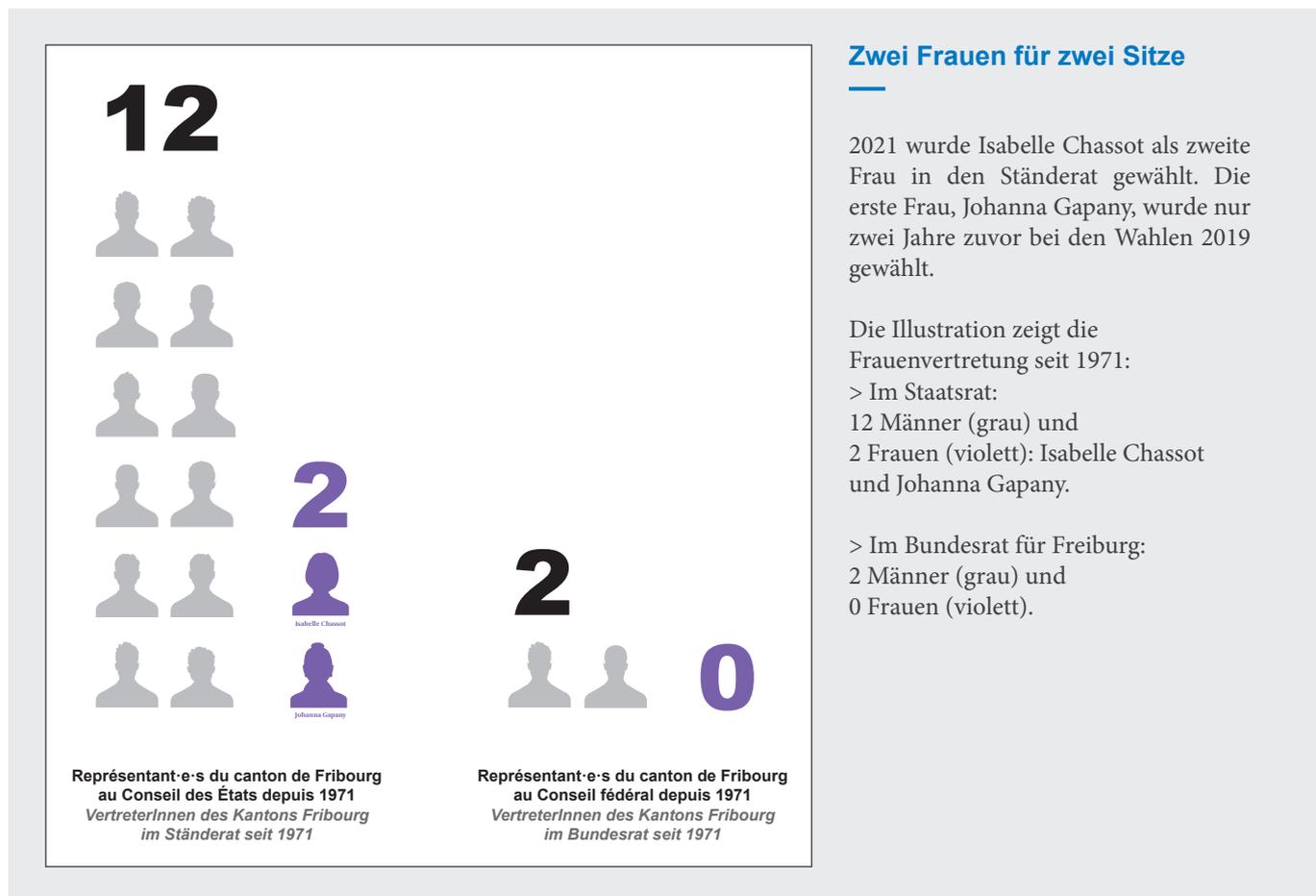
22 Source : Quelle: Staatskanzlei (SK) des Staates Freiburg: www.fr.wabsys.ch/fr-wabsys-public/de/majorz/2019/20191020/456601DA7AF511E9ADE500155D281534
 23 Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Rubrik «Frauen und Wahlen». www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/frauen.html



© Parlamentsdienste 3003 Bern

Die Staatsrätinnen

Bilder von links nach rechts: Isabelle Chassot und Johanna Gapany



Zwei Frauen für zwei Sitze

2021 wurde Isabelle Chassot als zweite Frau in den Ständerat gewählt. Die erste Frau, Johanna Gapany, wurde nur zwei Jahre zuvor bei den Wahlen 2019 gewählt.

Die Illustration zeigt die Frauenvertretung seit 1971:

> Im Staatsrat:
12 Männer (grau) und 2 Frauen (violett): Isabelle Chassot und Johanna Gapany.

> Im Bundesrat für Freiburg:
2 Männer (grau) und 0 Frauen (violett).

2.1.2 Nationalrat

Der Nationalrat vertritt die Bevölkerung und entspricht der grossen Kammer des Schweizer Parlaments. Die Kantone bilden die Wahlkreise und erhalten je nach Bevölkerungsstärke eine gewisse Anzahl Sitze zugesprochen. Dem Kanton Freiburg standen von 1971 bis 1999 sechs Sitze zu, ab 2003 sieben.

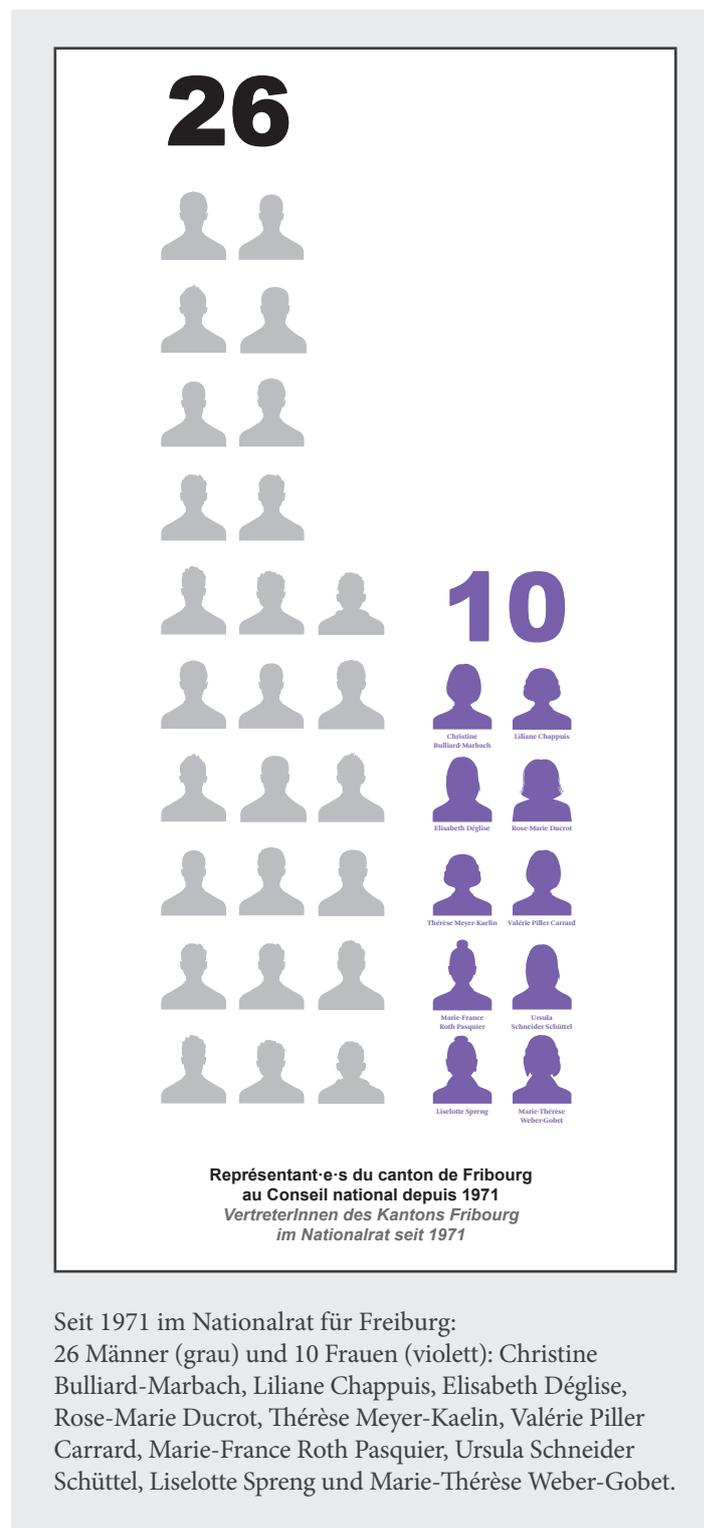
Im Jahr 2019 nahm die Anzahl Nationalratskandidatinnen im Kanton Freiburg deutlich zu. Der Kandidatinnenanteil aller Parteien stieg auf 40,3 % (+11 Punkte gegenüber 2015) und übertraf damit den bisherigen Spitzenwert aus dem Jahr 2003. Seither nahm der Kandidatinnenanteil zuerst deutlich ab und fiel bis auf 24,2 % im Jahr 2011. 2015 gab es eine Trendwende, die 2019 anhielt.

Vier Frauen wurden 2019 in den Nationalrat gewählt: Christine Bulliard-Marbach und Marie-France Roth Pasquier für Die Mitte sowie Valérie Piller Carrard und Ursula Schneider-Schüttel für die SP. Erstmals in der Geschichte des Kantons Freiburg wurden mehr Frauen als Männer in den Nationalrat gewählt (57,1 %); die sieben Freiburger Sitze wurden an vier Frauen vergeben.

Damit hatten die Frauen bessere Wahlchancen als ihre männlichen Listenpartner: Ihre Wahlquote²⁴ betrug 148 gegenüber 97,4 im Jahr 2015. Zur Erinnerung: Eine Wahlquote von 100 bedeutet, dass das Verhältnis der gewählten Frauen und der Kandidatinnen im Gleichgewicht ist.

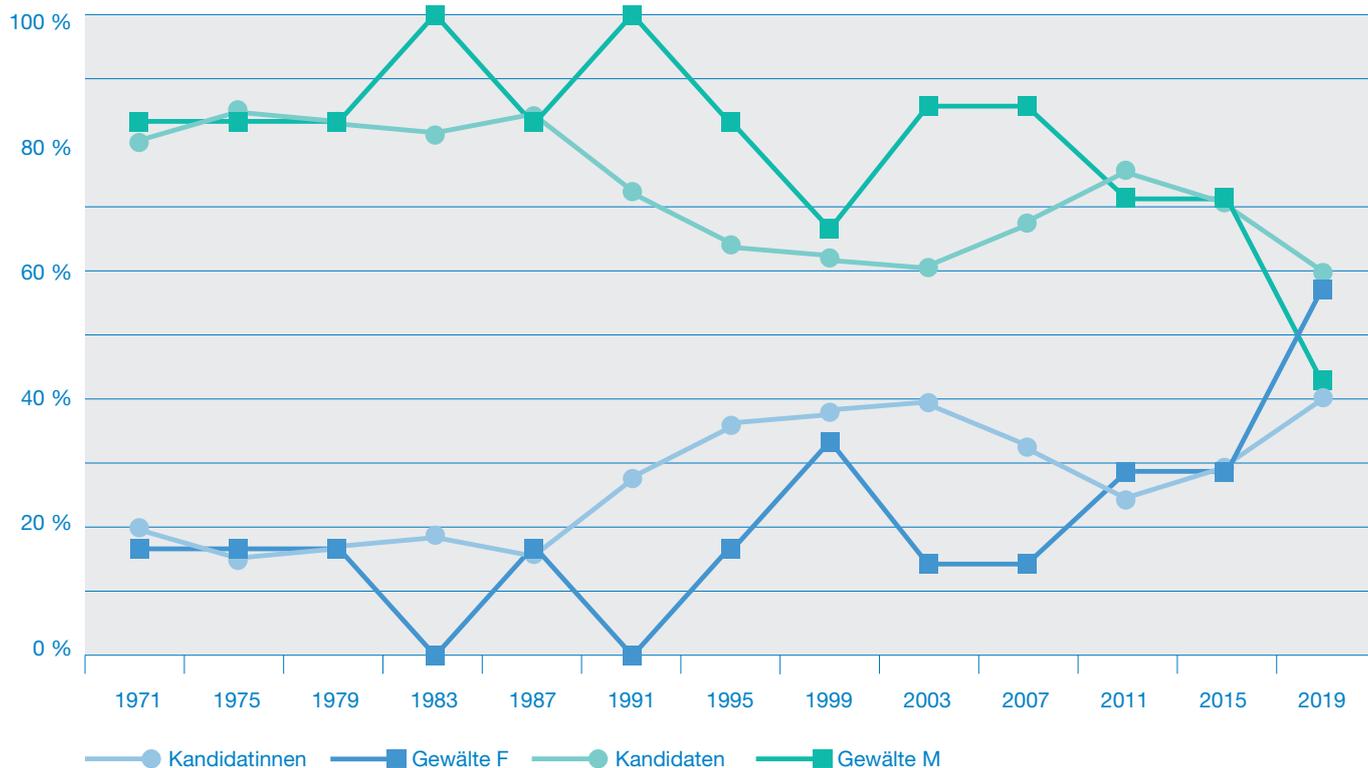
Von den sechs Bisherigen, die sich 2019 erneut zur Wahl aufstellen liessen, wurden drei Frauen und zwei Männer wiedergewählt. Der abgewählte Kandidat zahlte den Preis für den Sitz, welcher die SVP-Liste an die Grünen verlor. Die Mitte konnte ihren Sitz verteidigen und mit der neu gewählten Marie-France Roth Pasquier besetzen.

Im Jahr 2019 betrug der Anteil gewählter Frauen im Kanton Freiburg 57,1 % und lag damit über dem nationalen Durchschnitt von 42 %. Damit hat die Frauenvertretung im Nationalrat 2019 im Vergleich zu 2015 um 10 Punkte zugenommen. Der Frauenanteil aller Kandidaturen lag bei 40,3 % (2015: 29,3 %). Demnach liegen die Wahlchancen der Kandidatinnen leicht über denjenigen ihrer männlichen Kollegen auf der Liste.

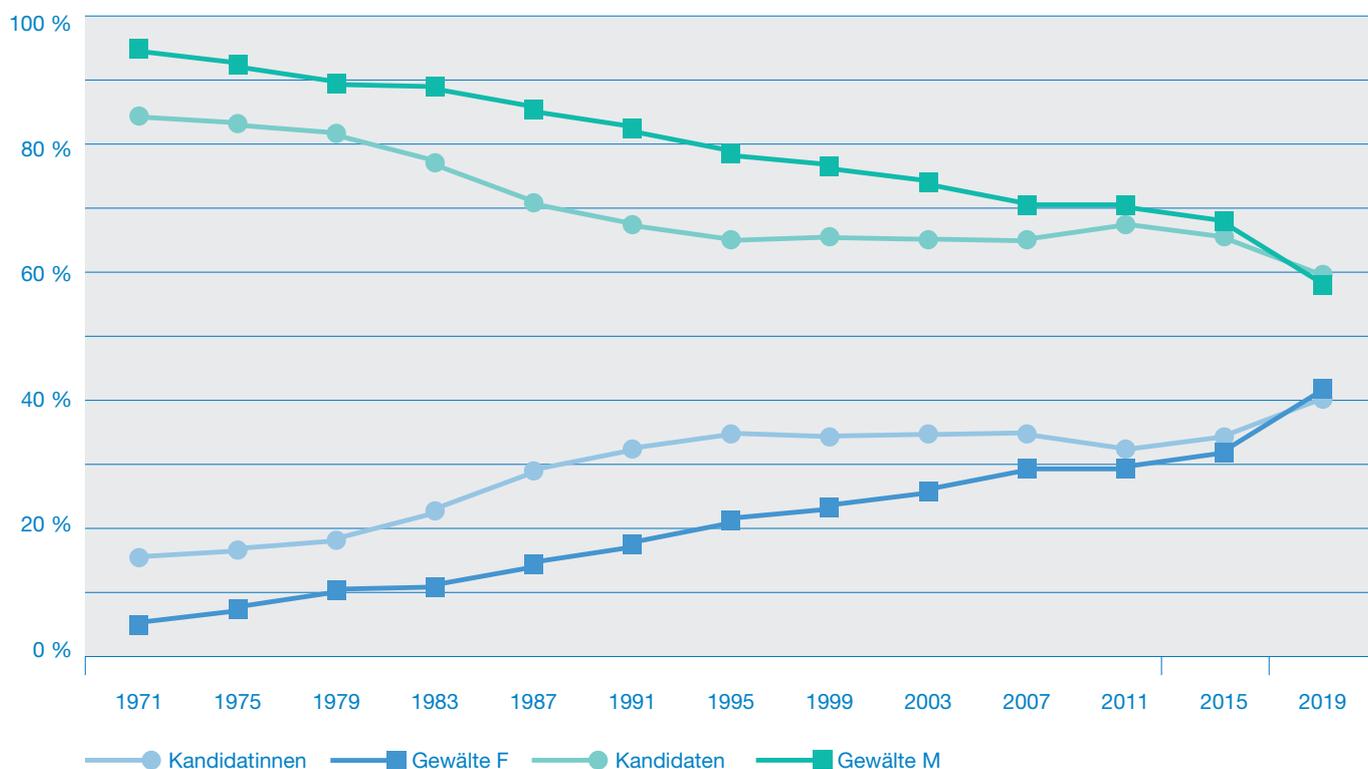


²⁴ Eine Wahlquote von 100 bedeutet, dass Frauen und Männer die gleichen Wahlchancen hatten, jedoch nicht zwingend, dass viele Frauen gewählt wurden. Der Frauenanteil auf den Listen entspricht dem Anteil der gewählten Frauen.

Nationalrat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte, Kanton Freiburg²⁵



Nationalrat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte, Schweiz²⁶



25 Quelle: Staatskanzlei (SK) des Staates Freiburg: www.fr.wabsys.ch/fr-wabsys-public/fr/proporz/2019/20191020/71EAB7AC7AF311E9ADE500155D281534
 26 Quelle: Kandidatinnenanteil: Werner Seitz, im Auftrag der Eidg. Kommission für Frauenfragen EKF, September 2019: Statistische Analyse der Kandidaturen nach Geschlecht, Kanton und Partei. Mit einem Vergleich zu 2015. Anteil gewählter Frauen: Bundesamt für Statistik (BFS), Rubrik «Frauen und Wahlen». www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/frauen.html



Die 2021 gewählten Nationalrätinnen und Nationalräte

Von links nach rechts, oben: Gerhard Andrey (GRÜNEN), Jacques Bourgeois (FDP), Christine Bulliard-Marbach (Die Mitte), Pierre-André Page (SVP) und von links nach rechts, unten: Valérie Piller Carrard (SP), Marie-France Roth Pasquier (Die Mitte) et Ursula Schneider Schüttel (SP)



Gewählte Freiburger Frauen seit 1971

Nationale Ebene

Nationalrat und Ständerat



Liselotte Spreng
PRD-FDP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(1971-1983)



Elisabeth Déglise
PDC-CVP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(1987-1991)



Rose-Marie Ducrot
PDC-CVP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(1995-1999)



Kantonsregierung

Staatsrat

Roselyne Crausaz
PDC-CVP
Conseillère d'État
Staatsrätin
(1986-1991)



Ruth Luethi
PS-SP
Conseillère d'État
Staatsrätin
(1991-2006)





Christine Bulliard-Marbach
PDC-CVP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(2011-)



Isabelle Chassot
LC-DM
Conseillère aux Etats
Ständerätin
(2021-)



Liliane Chappuis
PS-SP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(1999-2003/2007)



Valérie Piller Carrard
PS-SP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(2011-)



Johanna Gapany
PLR-FDP
Conseillère aux Etats
Ständerätin
(2019-)



Thérèse Meyer-Kaelin
PDC-CVP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(1999-2011)



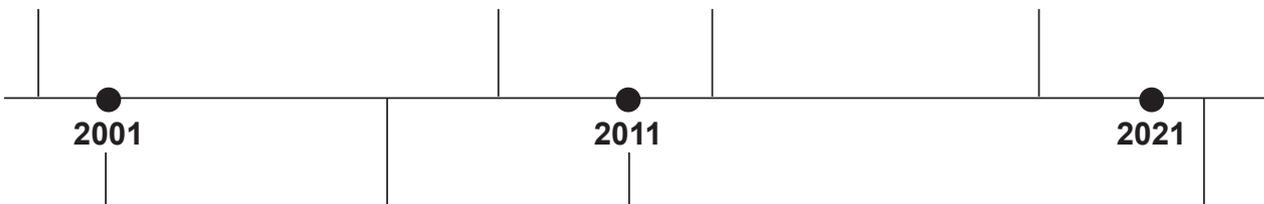
**Marie-Thérèse
Weber-Gobet**
PCS-CSP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(2008-2011)



Ursula Schneider-Schüttel
PS-SP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(2012-2015/2017-)



Marie-France Roth-Pasquier
PDC-CVP
Conseillère nationale
Nationalrätin
(2019-)



2001

Isabelle Chassot
PDC-CVP
Conseillère d'Etat
Staatsrätin
(2001-2013)

2011

Anne-Claude Demierre
PS-SP
Conseillère d'Etat
Staatsrätin
(2006-2021)

Marie Garnier
Les Verts-Grüne
Conseillère d'Etat
Staatsrätin
(2011-2017)

2021

Sylvie Bonvin-Sansonnens
Les Verts-Grüne
Conseillère d'Etat
Staatsrätin
(2022-)



2.2 Kantonale Ebene

Bei den kantonalen Wahlen von 2021 wurden 33,6 % Frauen (37 Frauen) in den Grossen Rat gewählt, im Vergleich zu den Wahlen 2016 eine leichte Zunahme um 3,6 Punkte (30 % gewählte Frauen, vier Frauen).

Der Kandidatinnenanteil auf den Parteilisten stieg leicht auf 35,6 % (+3,1 Punkte). Die Wahlchancen der Frauen erwiesen sich als leicht geringer als diejenigen ihrer männlichen Mitstreiter und haben sich seit den letzten Wahlen im Jahr 2016 quasi nicht verbessert.

Nach dem Rücktritt der einzigen Frau im Staatsrat, Anne-Claude Demierre (SP), wurde 2021 eine neue Frau gewählt: Sylvie Bonvin-Sansonens (Grüne). Sie bleibt jedoch die einzige Frau im Staatsrat, was einer aktuellen Frauenvertretung von 14,3 % entspricht, und im Vergleich zu 2011 einer Abnahme um 28,6 Punkte (2 Frauen). Die aussergewöhnliche Periode, in welcher drei Frauen gleichzeitig im Staatsrat des Kantons Freiburg politisierten, dauerte lediglich zwei Jahre. 2021 wird die Tatsache einer einzigen Frau im Staatsrat für die kommenden Jahre bestätigt.

Erstmals in der Geschichte des Kantons Freiburg wurde eine Frau an die Spitze eines Oberamts gewählt: Lise-Marie Graden (SP). Für die insgesamt sieben Oberämter des Kantons Freiburg bewarben sich zwei SP-Frauen als Oberamtspersonen des Saane- und des Seebezirks, in allen anderen Bezirken gab es keine Kandidatinnen. Insgesamt kandidierten zwei Frauen und 15 Männer als Oberamtsperson eines Bezirks, dies entspricht einem Kandidatinnenanteil von 11,77 % und einem Anteil von 14,29 % gewählten Frauen.

2.2.1 Staatsrat

Der Staatsrat des Kantons Freiburg besteht aus sieben Mitgliedern und bildet die kantonale Exekutive.

Im Jahr 2021, 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts, sind die Fakten eindeutig: Die Frauenvertretung im Staatsrat ist weit entfernt von Ausgewogenheit und seit 2013 sogar im Rückwärtsgang. Seit 2016 liegt der Frauenanteil bei 14,3 % (eine Frau auf sieben Personen). Bei den Wahlen 2021 wird die Tatsache einer einzigen Frau im Staatsrat für die kommenden Jahre bestätigt. Nach dem Rücktritt der einzigen Frau im Staatsrat, Anne-Claude Demierre (SP), wurde Sylvie Bonvin-Sansonens (Grüne) neu gewählt. Die aussergewöhnliche Periode, in welcher drei Frauen gleichzeitig im Staatsrat des Kantons Freiburg politisierten, dauerte lediglich zwei Jahre, von 2011 bis 2013. .

Nach den Wahlen 2011 regierten zum ersten Mal drei Frauen im Staatsrat: die beiden Bisherigen Isabelle Chassot (CVP) und Anne-Claude Demierre (SP) sowie die neu Gewählte Marie Garnier (Grüne). Mit 42,9 % war dies die stärkste Frauenvertretung im Freiburger Staatsrat.

Seit Einführung des allgemeinen Stimm- und Wahlrechts wurden demnach sechs Frauen in den Staatsrat gewählt: Roselyne Crausaz (CVP, 1986), Ruth Lüthi (SP, 1991, 1996, 2001), Isabelle Chassot (CVP, 2001, 2006, 2011), Anne-Claude Demierre (SP, 2006, 2011, 2016), Marie Garnier (Grüne, 2011, 2016) und Sylvie Bonvin-Sansonens (Grüne, 2021).

In Sachen Kandidaturen hat sich die Frauenvertretung dennoch merklich verbessert. 2021 waren im ersten Wahlgang neun von 19 Kandidierenden weiblich, sprich 47,4 % der Kandidaturen; im Vergleich zu früheren Wahlen wiederum eine Zunahme der weiblichen Kandidaturen um 4,6 Punkte. Für den zweiten Wahlgang gingen drei Frauen und sechs Männer ins Rennen.

Je nach politischer Partei waren die Frauen jedoch unterschiedlich stark vertreten. Das linke Bündnis (gemeinsames Ticket der linken Parteien) schickte beim ersten Wahlgang vier Frauen und einen Mann, beim zweiten

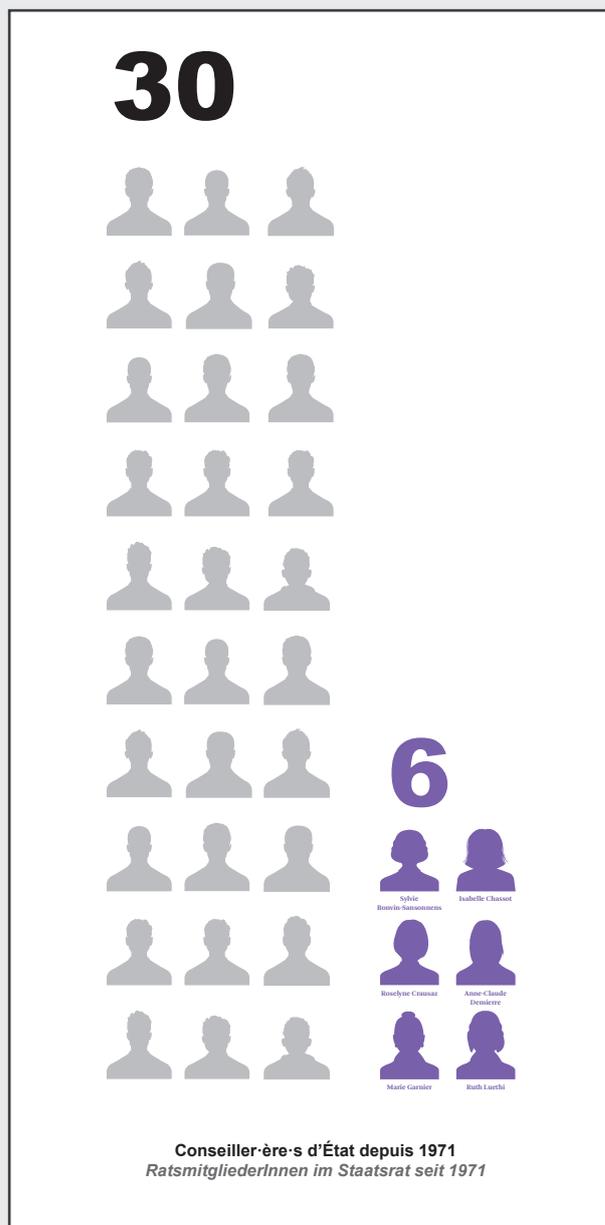
Wahlgang drei Frauen und einen Mann ins Rennen. Die bürgerlichen Parteien (FDP, Die Mitte, SVP) traten beim ersten Wahlgang ohne Bündnis an, beim zweiten Wahlgang mit. In diesem Bündnis, das fünf der sieben Sitze gewann, wurde keine Frau für den zweiten Wahlgang aufgestellt.

Roselyne Crausaz (CVP) war 1986 die erste Frau, die für die Wahl in den Staatsrat kandidiert hatte. Dies entsprach einem Kandidatinnenanteil von 9,1 %. Diese Zahl ist im Laufe der Zeit langsam angestiegen und lag im Jahr 2006 bei 33 %. Bei den Wahlen 2011 erlitt der Anteil weiblicher Kandidaturen zum ersten Mal einen Dämpfer und erholte sich bis im Jahr 2016, in dem er seinen Höchstwert von 42,9 % erreichte. Diese Entwicklung setzte sich 2021 mit 47,4 % Kandidatinnen fort.

Kanton Freiburg unter dem Schweizer Durchschnitt

Im Vergleich zu den anderen Schweizer Kantonen hat der Kanton Freiburg seinen Platz unter den Vorreiterkantonen verloren – einen Status, den er der Wahl von drei Frauen in die kantonale Exekutive im Jahr 2011 verdankt hatte. Heute gehört Freiburg zu den Kantonen mit lediglich einer Frau in der Regierung; in sieben Kantonen politisiert gar keine Frau in der Regierung.

In vier der 26 Kantone sind mehr Frauen als Männer in der Regierung vertreten: Waadt, Thurgau, Solothurn und Zürich. Der durchschnittliche Frauenanteil liegt bei 26,6 %.



Seit 1971 im Staatsrat von Freiburg:
30 Männer (grau) und 6 Frauen (violett):
Sylvie Bonvin-Sansonnens, Isabelle Chassot, Roselyne Crausaz, Anne-Claude Demierre, Marie Garnier und Ruth Lüthi.

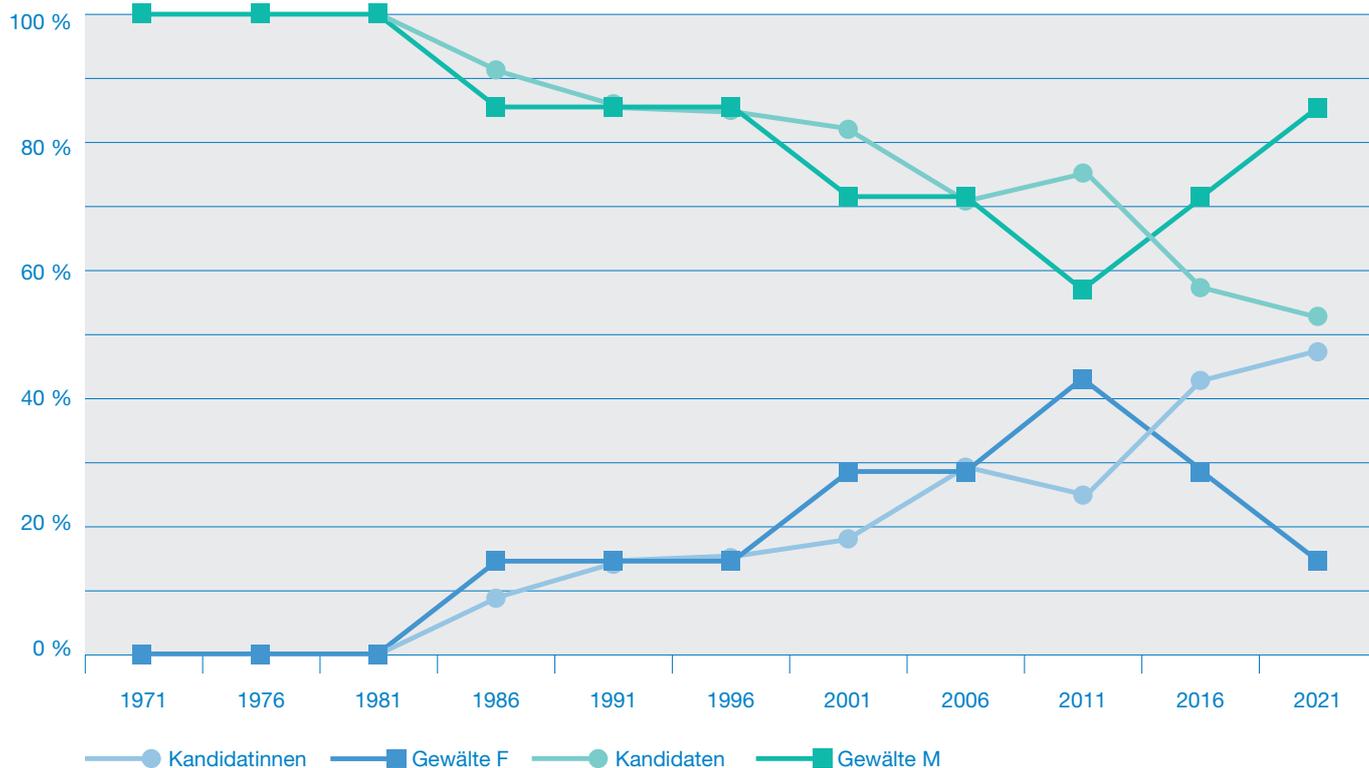


© Staat Freiburg – STEMUTZ

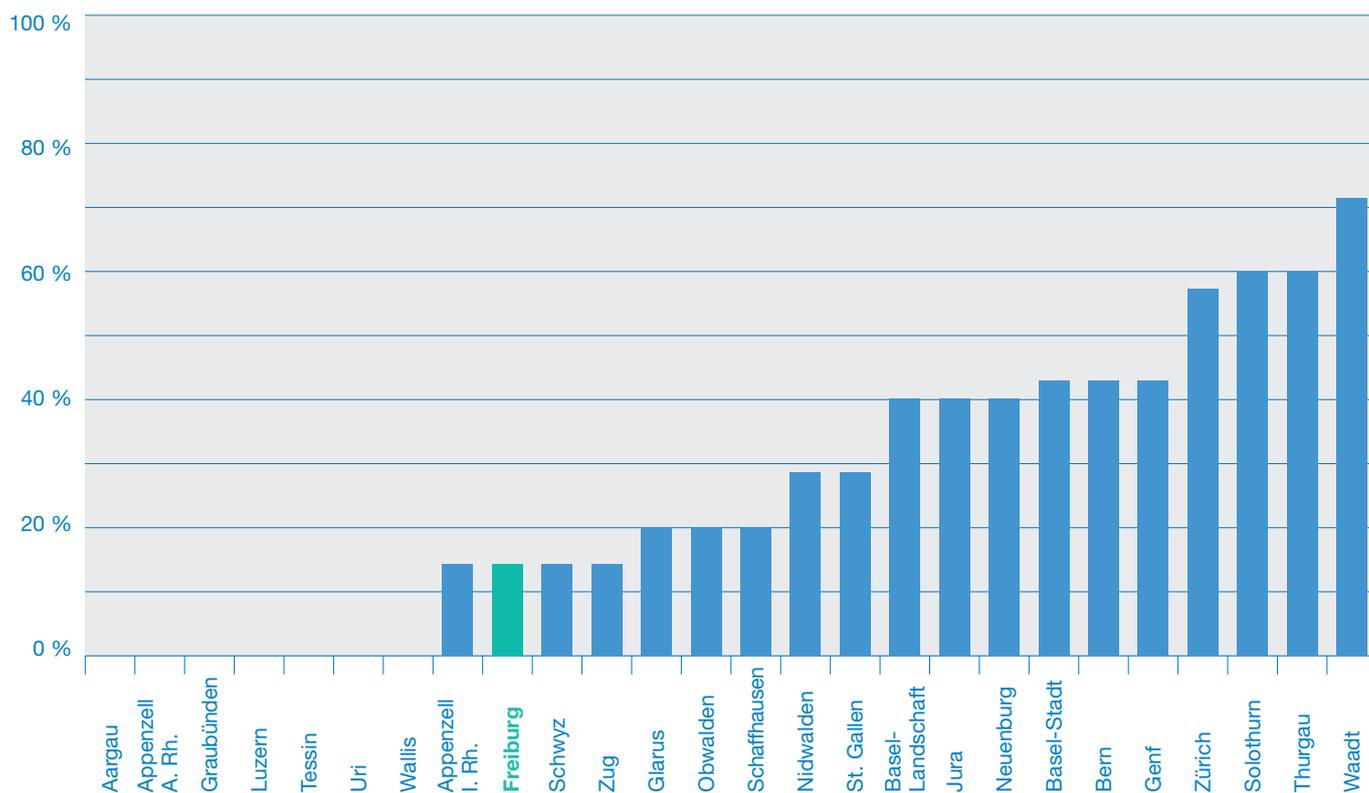
Die im Jahr 2021 gewählten Staatsrätinnen und Staatsräte

Von links nach rechts: Sylvie Bonvin-Sansonnens (BKAD), Jean-François Steiert (RIMU), Didier Castella (ILFD), Olivier Curty (VWBD), Jean-Pierre Sigger (FIND), Philippe Demierre (GSD), Romain Collaud (SJSD) et Danielle Gagnaux-Morel (SK)

Staatsrat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte (1971 – 2021)



Frauenvertretung in den Schweizer Kantonsregierungen (November 2021)



2.2.2 Grosser Rat

Der Grosse Rat bildet im Kanton Freiburg die kantonale Legislative. Die Mandate werden nach Bevölkerungsstärke auf die acht Wahlkreise des Kantons verteilt. Bis 2001 zählte der Grosse Rat gesamthaft 130 Sitze, seit 2006 werden 110 Abgeordnete gewählt.

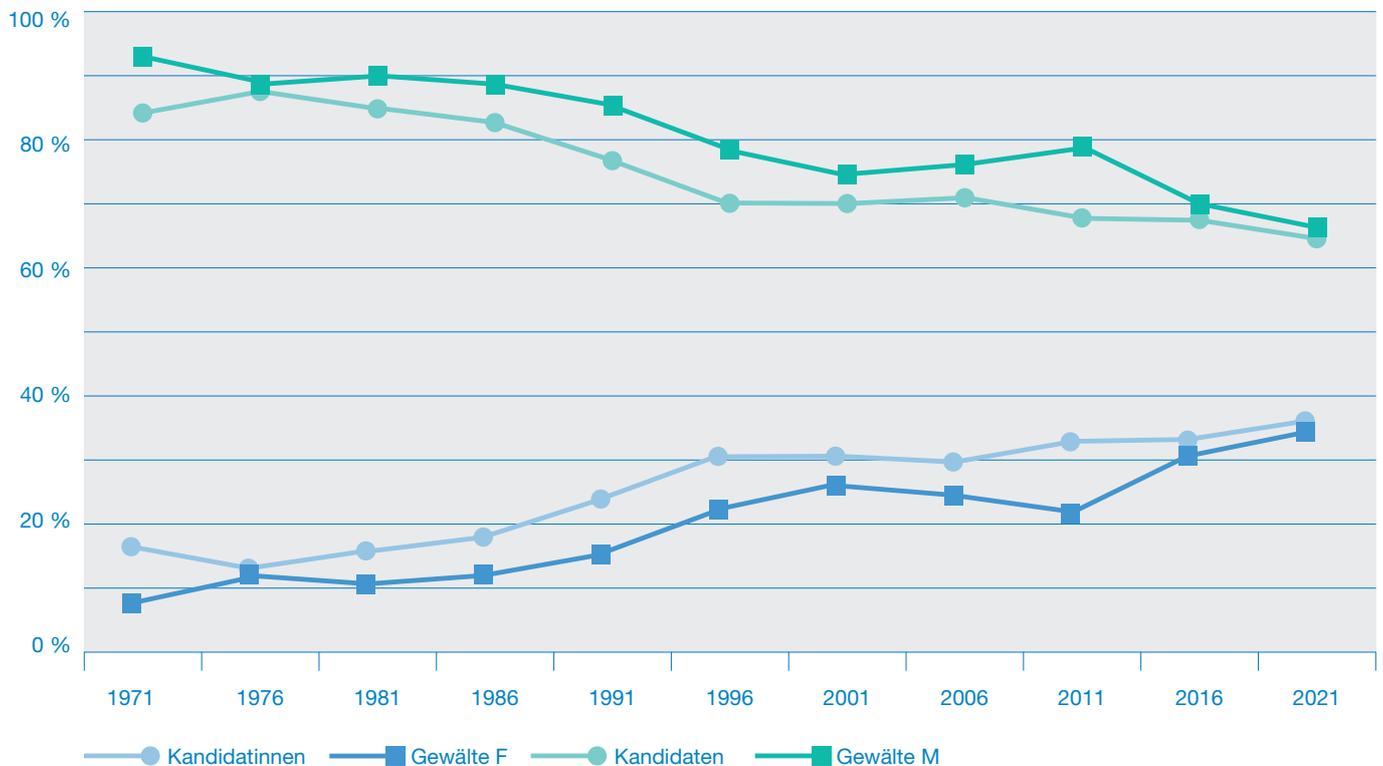
Im Jahr 2016 waren 236 Frauen und 428 Männer auf den Listen für die Grossratsitze vertreten. Dies entspricht einem Kandidatinnenanteil von 35,6 % und im Vergleich zu 2016 einer Zunahme um 3,2 Punkte.

Der Anteil der in den Grossen Rat gewählten Frauen hat im Vergleich zu 2016 ebenfalls zugenommen (3,6 Punkte); 33,6 % der Gewählten sind weiblich, ein Rekordwert für den Kanton Freiburg. Damit hat sich der seit 2016 beobachtete Positivtrend bestätigt, jedoch ist der Anstieg weniger ausgeprägt als noch 2016 (+9,1 Punkte). Zwischen 2001 und 2011 war der Anteil gewählter Frauen gar sukzessive um 4,5 Punkte gesunken. Seither hat sich dieser Negativtrend gedreht.

Im Jahr 2021 hatten die Frauen trotz eines deutlichen Fortschritts leicht geringere Wahlchancen als ihre männlichen Mitstreiter; ihre Wahlquote lag bei 94 gegenüber 92 im Jahr 2016 sowie 65 im Jahr 2011. Zur Erinnerung: Eine Wahlquote von 100 bedeutet, dass der Kandidatinnenanteil auf der Liste dem Anteil gewählter Frauen entspricht. Demzufolge haben sich die Chancen für eine Wahl in den Grossen Rat für die Frauen seit 2011 merklich verbessert.

Im Jahr 2021 betrug der Frauenanteil in den Kantonsparlamenten der gesamten Schweiz 32 %. Der Kanton Freiburg liegt also leicht über dem Durchschnitt.

Grosser Rat: Kandidatinnen/Kandidaten und Gewählte (1971 – 2021)



Ergebnisse nach politischen Parteien

Nachfolgende Tabelle zeigt, dass sich der Anteil der Kandidatinnen und der gewählten Frauen je nach Partei deutlich unterscheidet.

Die SP-Frauen erreichen auf den Listen quasi Gleichgewicht (49,5 %). Ebenfalls gut vertreten sind die Frauen auf der CSP-Liste (44,4 %). Der Frauenanteil auf den Listen der Grünen liegt bei 39,6 %, bei der GLP ist ein Drittel der Listenkandidierenden Frauen (33,3 %). Der Kandidatinnenanteil der Mitte-Wahllisten beträgt 32,4 %, auf den FDP-Wahllisten (28,44 %) und den SVP-Wahllisten (28,2 %) liegt der Anteil unter 30 %. Der kantonale Durchschnitt liegt bei 35,6 %.

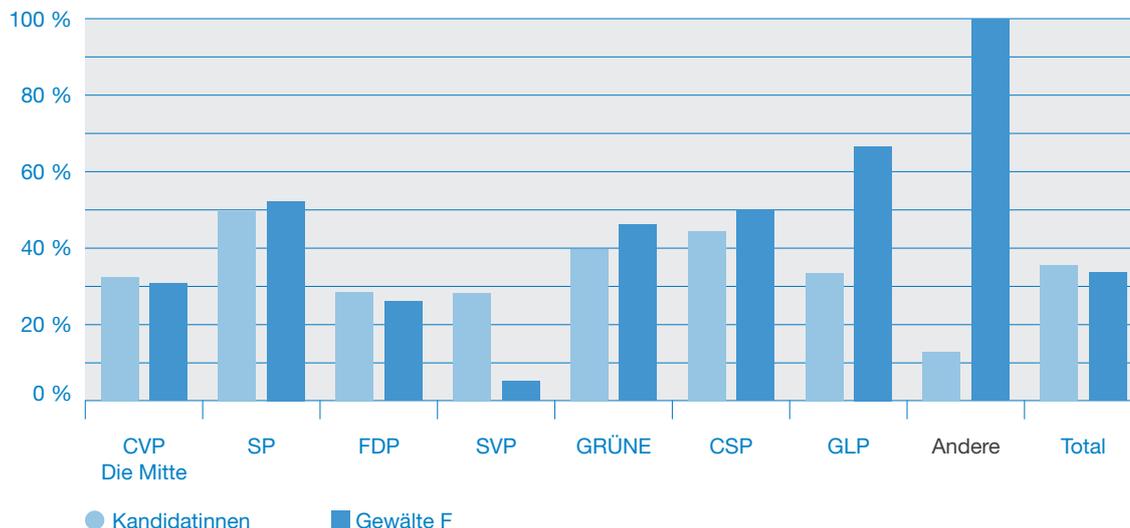
Analysiert man die Entwicklungen seit 2016 nach politischer Partei, so hat der Frauenanteil auf den Listen der SVP um 9,2 Punkte und damit am stärksten zugenommen. Ebenfalls zugenommen hat der Kandidatinnenanteil auf den Listen der SP (5,9 Punkte), der CSP (5,7 Punkte) und der FDP (4,8 Punkte). Die grösste Abnahme des Kandidatinnenanteils war auf den Listen der Grünen (-13,3 Punkte), der GLP (-5,7 Punkte) und etwas weniger ausgeprägt bei der Mitte (-0,6 Punkte) zu beobachten.

Die GLP verzeichnet mit 66 % die stärkste Frauenvertretung, doch ist diese Partei mit insgesamt drei Sitzen eher klein. In Zahlen entspricht dies zwei für die GLP gewählten Frauen. Bei der SP wurden elf Frauen gewählt, sprich 52,3 %. Die dritte politische Partei mit einer ausgeglichenen oder stärkeren Frauenvertretung ist die CSP: 50 % der Gewählten, sprich zwei Frauen.

Grosser Rat: Veränderungen gegenüber den Wahlen 2016 (Kandidatinnen, gewählte Frauen, Wahlquote)

Politische Partei	Kandidatinnen	Gewählte Frauen	Wahlquote	Veränderung der Wahlquote im Bezug auf die letzten Wahlen
	2021	2021	2021	
CVP / Die Mitte	- 0.6	8.5	95	28
SP	5.9	2.4	106	- 9
FDP	4.8	- 11.9	92	- 69
SVP	9.2	0.6	19	7
GRÜNE	- 13.3	- 3.8	117	23
CSP	5.7	25.0	113	- 19
GLP	- 5.7	66.7	200	200
Total	3.20 %	3.60 %	94	2

Grosser Rat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach politischer Partei (2021)



Die Frauen der Grünen erreichen bei der Vertretung mit 46,2 % gewählten Frauen quasi Gleichgewicht (sechs Frauen). Alle weiteren Parteien liegen unter dem kantonalen Durchschnitt von 33,6 %. Acht Frauen der Mitte wurden gewählt, dies entspricht 30,1 % der Gewählten. Die FDP stellt sechs Grossrätinnen (26 %). Das Ergebnis der SVP-Frauen bleibt bei 5,2 %, sprich unter den 19 Gewählten ist nur eine einzige Frau.

Analysiert man die Entwicklungen seit den Wahlen 2016 nach politischer Partei, so hat der Frauenanteil bei den Gewählten bei der FDP am stärksten abgenommen (-11,9 Punkte). Bei den Grünen ist er ebenfalls gesunken (-3,8 Punkte), die anderen politischen Parteien konnten den Frauenanteil bei den Gewählten verbessern. Am markantesten ist der Anstieg bei der GLP (66,6 Punkte), da 2016 gar keine GLP-Frau gewählt worden war. Die CSP verbesserte ihre Frauenvertretung um 25 Punkte (sprich eine gewählte Frau mehr als noch 2016). Bei den grössten Parteien machten die Frauen der Mitte mit 8,5 Punkten den grössten Sprung vorwärts. Ebenfalls nach oben zeigt der Entwicklungstrend bei der SP (+2,4 Punkte) und bei der SVP (+0,6 Punkte).

Ergebnisse nach Bezirk

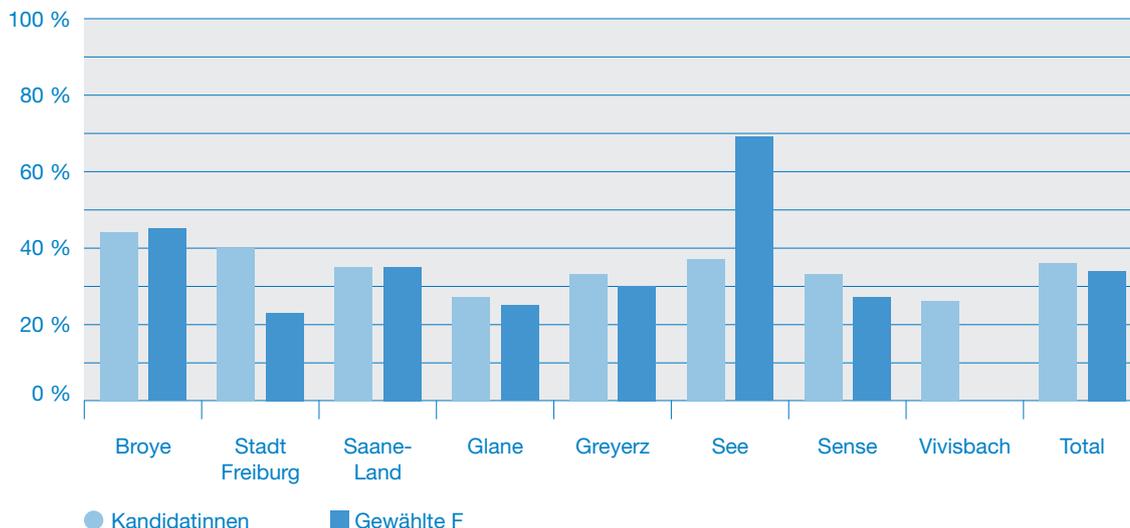
Nach Vergleich der Ergebnisse aller Wahlkreise lässt sich feststellen, dass der Anteil gewählter Frauen im Seebezirk mit 69,23 % am grössten ist (2016: 61,54 %), gefolgt vom Broyebezirk mit 45,45 % und von Saane-Land mit 34,78 %. Alle anderen Bezirke liegen unter dem kantonalen Durchschnitt. Schlusslicht bildet - wie bereits 2011 und 2016 - der Vivisbachbezirk (0 %).

Bei der Detailanalyse der beiden Extreme wird deutlich, dass die CVP (zwei gewählte Frauen) und die SP (zwei gewählte Frauen) im erstplatzierten Seebezirk nur Frauen in den Grossen Rat schicken. Auch die FDP weist eine grösstenteils weibliche Vertretung aus (zwei Gewählte, ein Gewählter). Die Grünen schicken einen Mann und eine Frau und die SVP eine Frau und zwei Männer in den Grossen Rat. Der erste Platz bei der Frauenvertretung nach Bezirk steht also im Zusammenhang mit den guten bis sehr guten Wahlergebnissen der Frauen verschiedener politischer Parteien.

Insgesamt wurden im Seebezirk neun Frauen und vier Männer gewählt. Von den neun gewählten Frauen waren sechs Bisherige und drei Neugewählte, eine bisherige Frau wurde nicht wiedergewählt. Bei den Männern wurden nur Bisherige gewählt.

Für das Schlusslicht Vivisbach (0 %) lag der Kandidatinnenanteil unter dem kantonalen Durchschnitt; es wurde keine Frau gewählt. Damit hat sich die Vertretung seit 2019 jäh verschlechtert, als der Vivisbachbezirk bereits Schlusslicht war, jedoch immerhin eine Frau in den Grossen Rat geschickt hatte. Die Entwicklung im Seebezirk zeigt, wie sehr die Frauenvertretung von den Ergebnissen vorgängiger Wahlen beeinflusst wird.

Grosser Rat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Wahlkreis (2021)





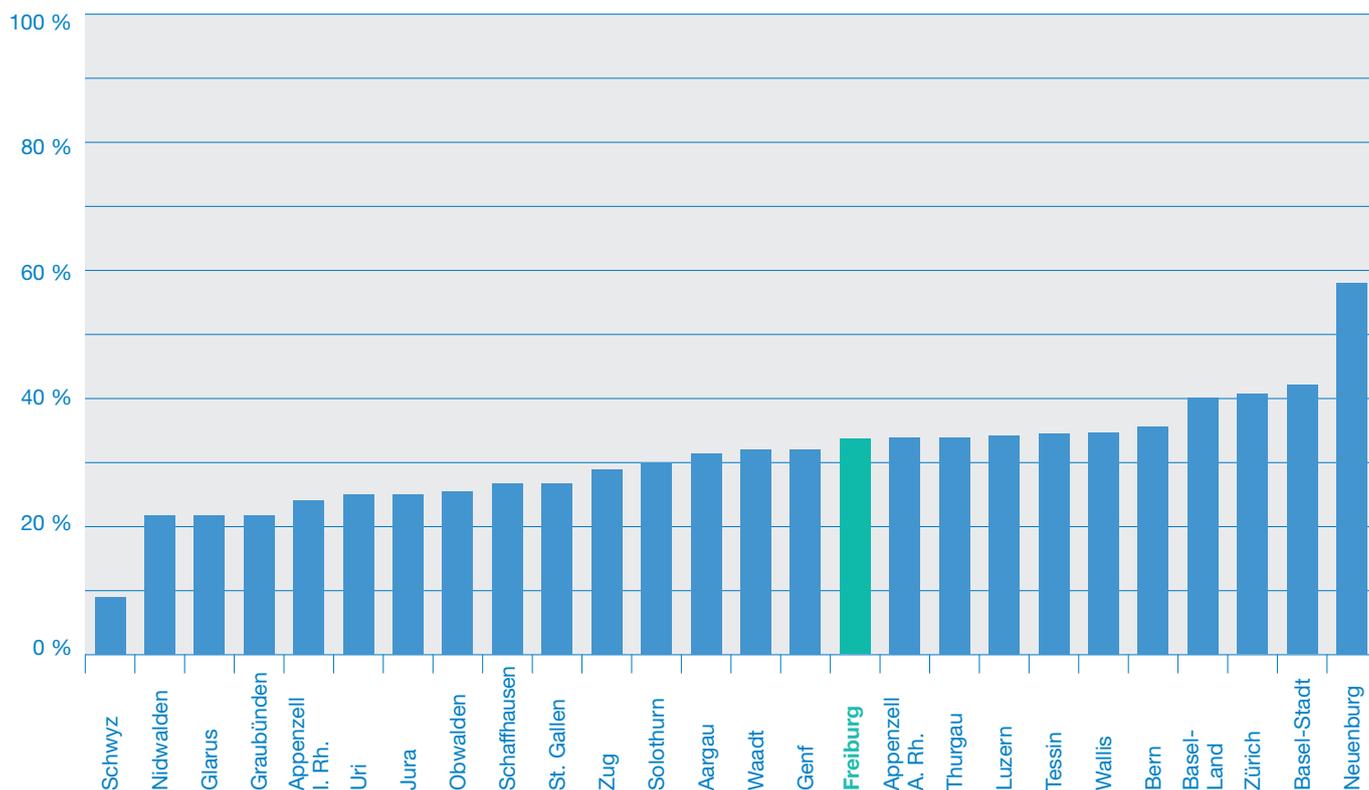
© Staat Freiburg – STEMUTZ

Offizielles Foto der in den Grossen Rat und den Staatsrat gewählten Personen vor den kantonalen Wahlen 2021

Vergleich zu den anderen Schweizer Kantonen

Der Kanton Freiburg befindet sich in der Rangliste der Frauenvertretung in den Schweizer Kantonsparlamenten leicht über dem Durchschnitt (32 %). Diesen Platz teilt er sich mit Thurgau und Appenzell-Ausserrhodens und liegt hinter Neuenburg (58 %), Basel-Stadt (42 %), Zürich (40,6 %), Basel-Landschaft (40 %), Bern (35,6 %), Wallis (34,6 %), Tessin (34,4 %) und Luzern (34,2 %).

Frauenvertretung in den Schweizer Kantonsparlamenten (November 2021)



2.2.3 Oberämter

Der Kanton Freiburg zählt sieben Oberämter, die ihren Sitz in den jeweiligen Bezirkshauptorten haben. Die Oberamtspersonen werden von der Stimmbevölkerung des Bezirks nach dem Majorzsystem gewählt.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Kantons Freiburg wurde eine Frau in ein Oberamt gewählt: Lise-Marie Graden der SP schaffte es an die Spitze des Oberamts Saane.

Zu klären gilt es die weibliche Bezeichnung für «*préfet/Oberamtmann*». Bis heute existiert gemäss den französischen Sprachempfehlungen der Staatskanzlei des Staates Freiburg lediglich die männliche Bezeichnung «*le préfet*» («*Oberamtmann*»). Eine «*préfète*» («*Oberamtfräulein*») bezeichnet die Ehefrau eines Oberamtmanns oder die Verantwortliche in einer Schuleinrichtung.²⁷

In den sieben Oberämtern des Kantons Freiburg liessen sich die zwei SP-Frauen Lise-Marie Graden (Saanebezirk) und Julia Senti (Seebezirk) zur Wahl aufstellen. In allen anderen Bezirken gab es keine Kandidatinnen. Insgesamt kandidierten zwei Frauen und 15 Männer als Oberamtsperson, dies entspricht in Anteilen 11,77 % Kandidatinnen und 14,29 % gewählte Frauen.



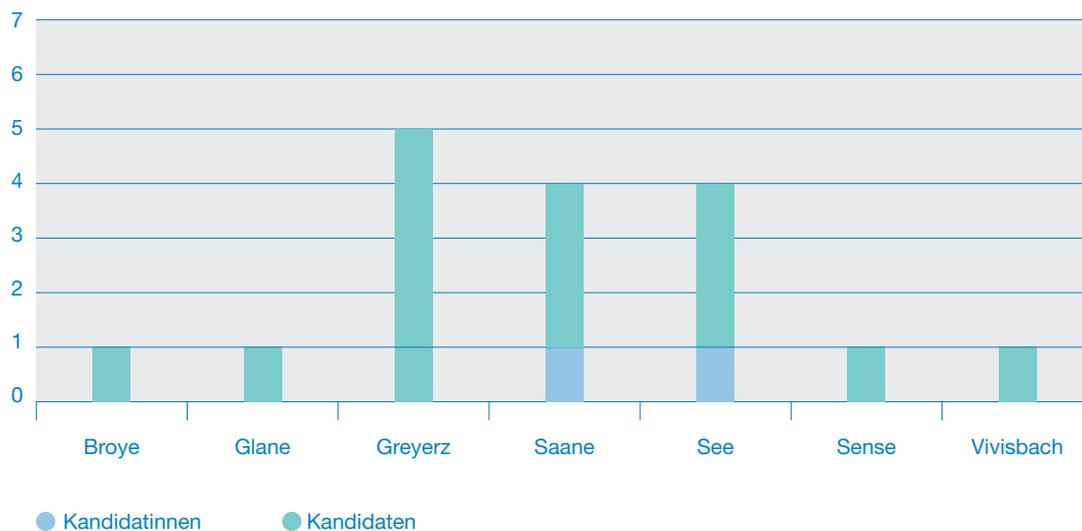
© Staat Freiburg – Murielle Sèvegrand

Die sieben Oberamtspersonen des Kantons Freiburg

Bilder von links nach rechts: François Genoud (Vivisbach), Vincent Bosson (Greizerz), Nicolas Kilchoer (Broye), Willy Schorderet (Glane), Christoph Wieland (See), Lise-Marie Graden (Saane) et Manfred Raemy (Sense)

²⁷ www.fr.ch/document/329421

Oberämter: Kandidatinnen/Kandidaten nach Wahlkreis (2021)



Oberämter: Gewählte nach Wahlkreis (2021)

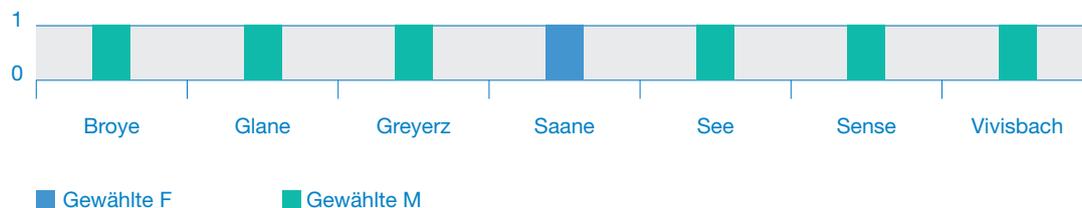


Bild aus der Plakatkampagne der Aktion «Wirklich gleichberechtigt?» im Juni. Die erste Oberamtsfrau des Kantons Freiburg wird 2021 gewählt.

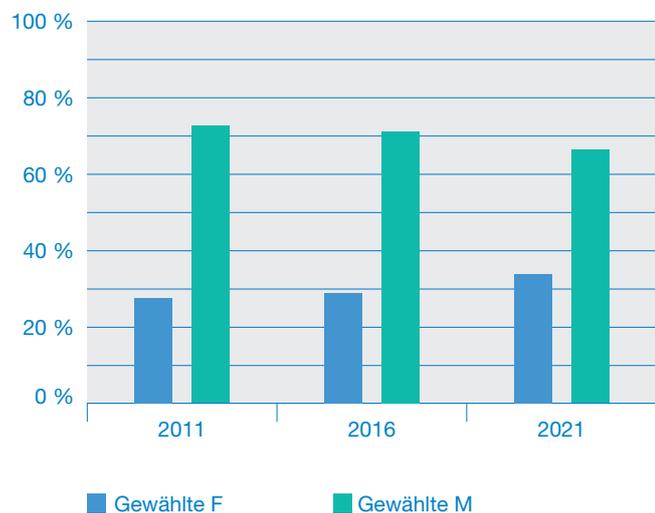
2.3 Kommunale Ebene

Die meisten Gemeindewahlen im Kanton Freiburg fanden am 7. März 2021 statt. Gemeindewahlen sind für den Stand der Gleichstellung in der Politik aussagekräftig, denn künftige Abgeordnete kantonaler und eidgenössischer Instanzen rekrutieren sich oft aus den kommunal Gewählten. Auch aus diesem Grund ist eine Detailanalyse dieser Ebene interessant.

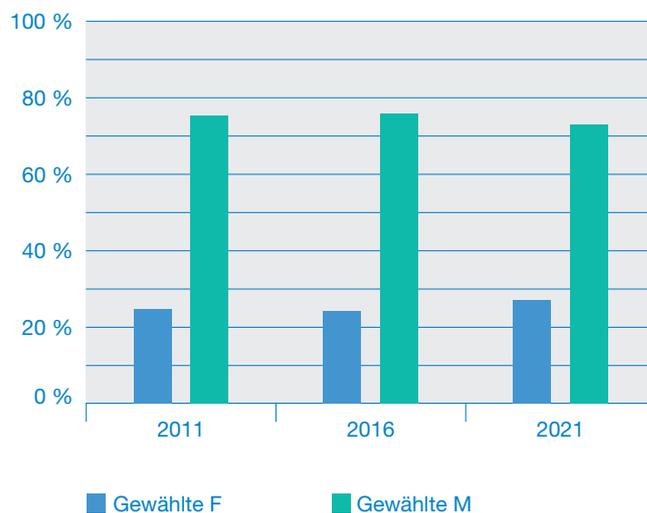
Zuerst wird der Durchschnitt der Frauenvertretung aller Gemeinden des Kantons Freiburg vorgestellt, darauf folgt die Analyse der Situation in den Bezirken und ihren jeweiligen Hauptorten sowie in den Gemeinden mit Gemeindeparlament.

Die Daten aus diesem Kapitel stammen vom Amt für Gemeinden (GemA) (Daten 2021) und wurden, sofern verfügbar, mit Daten früherer Wahlen ergänzt (Quelle: GFB-Broschüre 2018).

Generalräte: Anteil Frauen und Männer (2011 – 2021)



Gemeinderäte: Vertretung der Frauen und Männer (2011 – 2021)



Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten: Anteil Frauen und Männer in allen Gemeinden des Kantons Freiburg (2011 – 2021)



2.3.1 Gemeindeexekutiven und -legislativen

Der Gemeinderat, dessen Mitglieder von der Gemeindebevölkerung gewählt werden, übt die exekutive Gewalt aus. Die Grösse des Gemeinderats kann von Gemeinde zu Gemeinde variieren und bewegt sich meistens zwischen fünf und neun Mitgliedern.

Gemeindeexekutiven

Im Jahr 2021 waren 26,94 % der in die **Gemeinderäte** Gewählten Frauen, was gegenüber 2016 einer leichten Zunahme um 1,75 Punkte entspricht. Betrachtet man die Daten seit 2011, ist eine Stagnierung des Frauenanteils in den Gemeinderäten bei gut einem Viertel der Gewählten zu beobachten.

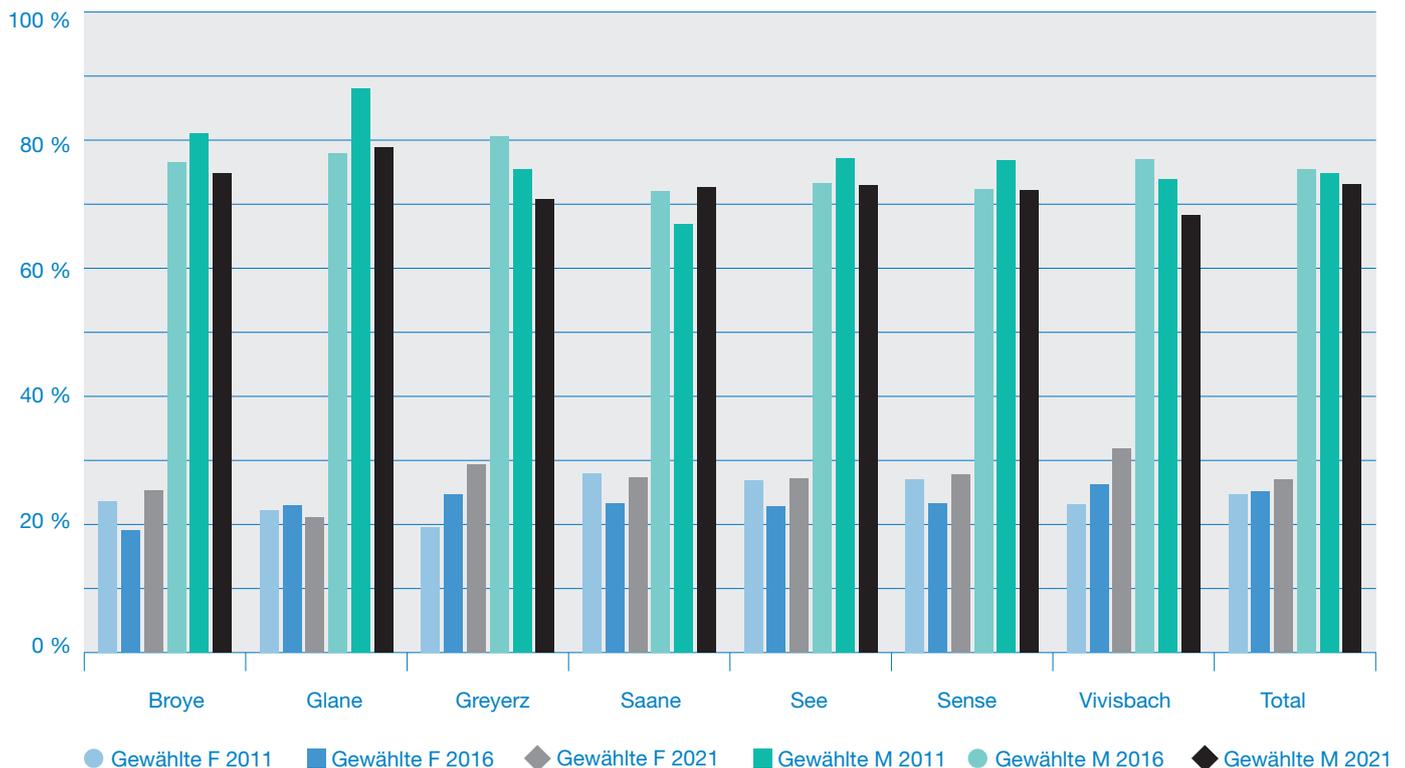
Frauen sind weniger häufig im Amt der **Gemeindepräsidentin** anzutreffen als in dem der Gemeinderätin. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei den Freiburger Gemeindepräsidien bei 11,7 %, gegenüber 2016 entspricht dies einer Abnahme um 3,2 Punkte.

Die durchschnittliche Frauenvertretung in den Gemeinderäten unterscheidet sich je nach Bezirk und variiert

zwischen 21,14 % und 31,75 %. Die höchsten Frauenanteile sind im Vivisbachbezirk mit 31,75 % und im Greyerzbezirk mit 29,31 % zu finden, im Glanebezirk hingegen beträgt er lediglich 21,14 %. Die vier anderen Bezirke liegen im Grössenbereich 25,22 % bis 27,83 %.

Im Broye-, Greyerz-, See-, Sense- und Vivisbachbezirk hat sich die Frauenvertretung seit 2016 verbessert, im Glane- und Saanebezirk hingegen hat der Frauenanteil abgenommen.

Gemeinderäte: Vertretung der Frauen und Männer in den Bezirken (2011 – 2021)



Gemeindelegislative

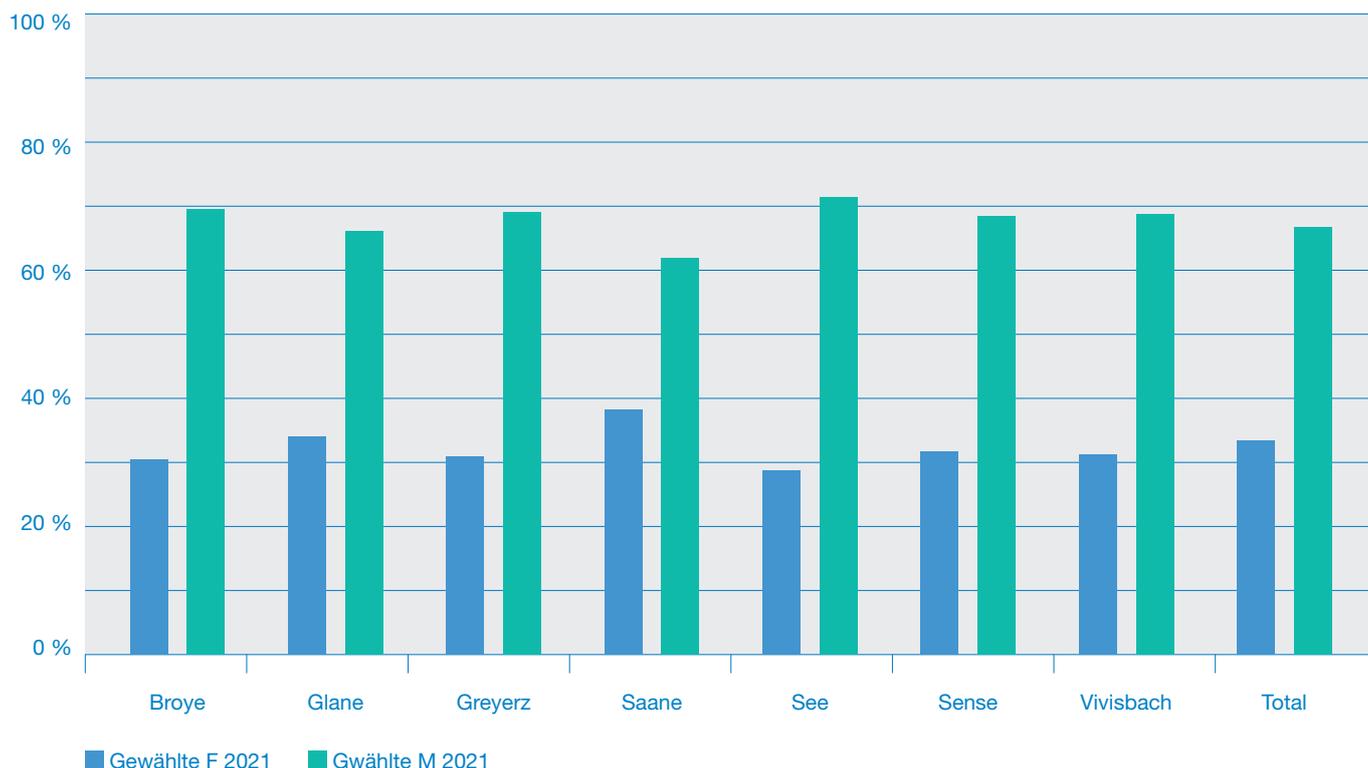
Während es in jeder Gemeinde einen Gemeinderat gibt, wird die legislative Gewalt je nach Grösse der Gemeinde von einem Parlament oder einer Gemeindeversammlung ausgeübt.

Im Jahr 2021 hatten Frauen 33,4 % der Sitze in den **Generalräten** inne, gegenüber 28,9 % im Jahr 2016 (+4,5 Punkte). Damit sind Frauen in den Parlamenten stärker vertreten als in den Gemeindeexekutiven. Der Gewähltenanteil auf Gemeindeebene ist in etwa vergleichbar mit derjenigen auf Kantonsebene.

Bei den Generalräten unterscheidet sich die durchschnittliche Frauenvertretung ebenfalls nach Bezirk und bewegt sich zwischen 28,71 % und 38,19 %, wie nachfolgende Grafik zeigt. Frauen verzeichnen in den Generalräten der Bezirke Saane (38,19 %) und Glane (33,96 %) einen Anteil über dem kantonalen Durchschnitt von 33,36 %. Der Seebezirk (28,71 %) verzeichnet als einziger weniger als 30 %.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird die Frauenvertretung in den Bezirkshauptorten sowie in den Gemeinden mit Parlament beschrieben, entsprechend den verfügbaren Daten. Um den Vergleich zwischen den Gemeinden zu vereinfachen, wurde die Analyse systematisch durchgeführt. Die Ergebnisse werden jeweils in gleicher Art dargestellt.

Generalräte: Anteil Frauen und Männer in den Bezirken (2011 – 2021)



2.3.2 Broyebezirk

Im Broyebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** zwischen 33 % (Belmont -Broye) und 14 % (Cugy, Montagny, Châbles). Der Kandidatinnenanteil ist in allen Gemeinden höher als der Anteil gewählter Frauen.

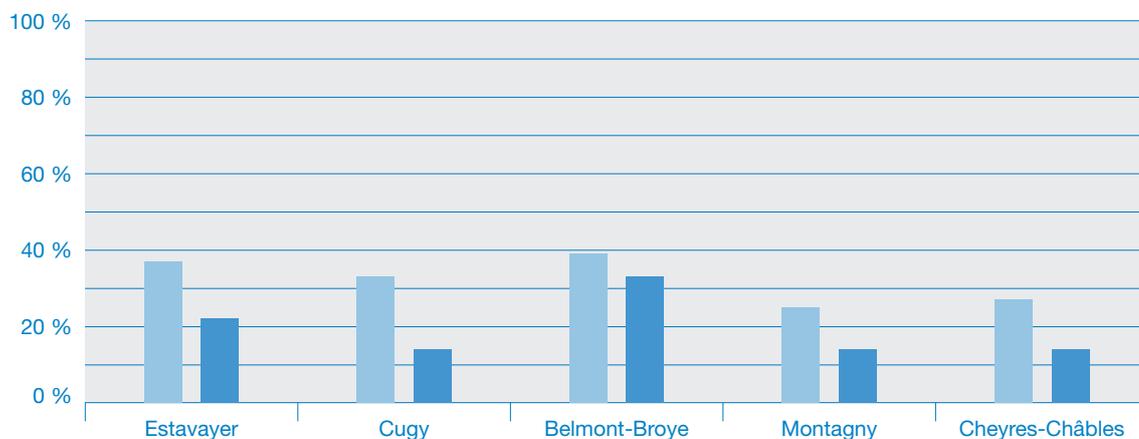
Im Broyebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Generalräten** zwischen 37 % (Cugy) und 23 % (Cheyres-Châbles). In Belmont-Broye und Cheyres-Châbles ist der Kandidatinnenanteil grösser als der Anteil gewählter Frauen. In Estavayer, Cugy und Montagny erzielten die Frauen bessere Wahlergebnisse als ihre männlichen Mitstreiter.

Hauptort: Estavayer-le-Lac

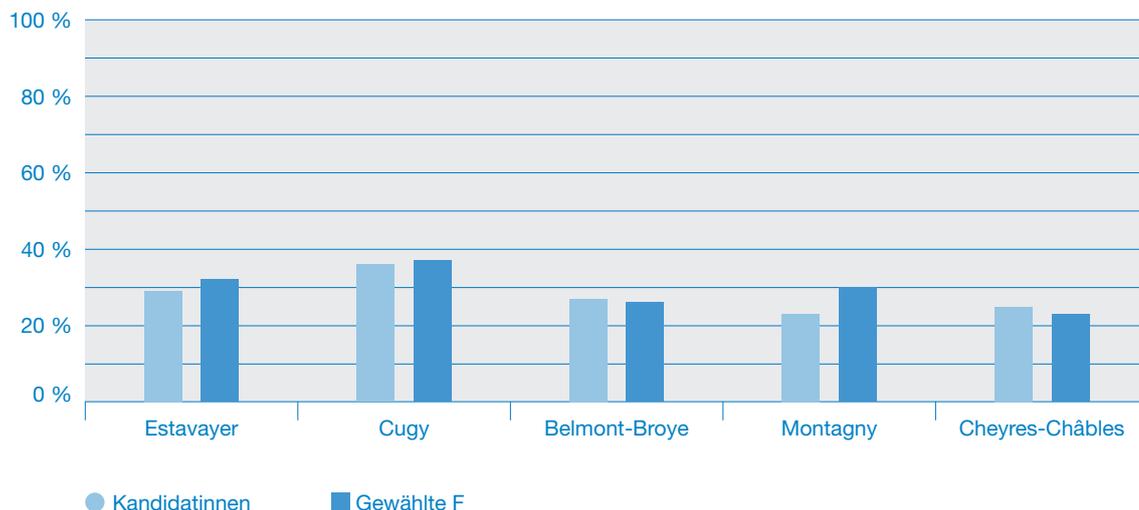
Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Abnahme um 11 Punkte gegenüber 2016 und 2011, als der Frauenanteil bei den Gewählten 33 % betrug. Hingegen ist der Kandidatinnenanteil von 31 % im Jahr 2016 auf 37 % im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 waren 32 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Zunahme um 2 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 30 % betrug. Hingegen ist der Kandidatinnenanteil von 34 % im Jahr 2016 auf 29 % im Jahr 2021 gesunken.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F

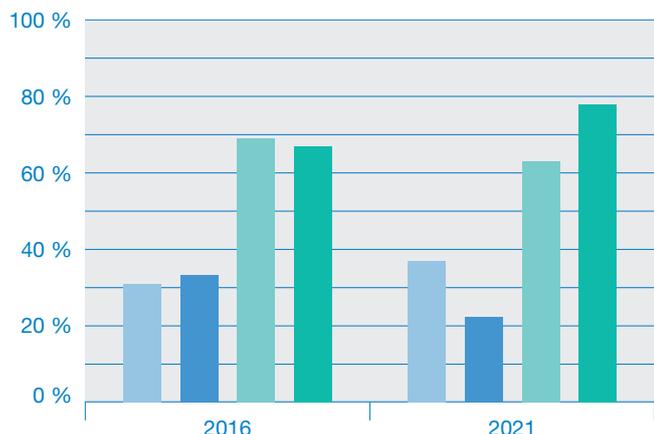


© atelier-pixel.ch

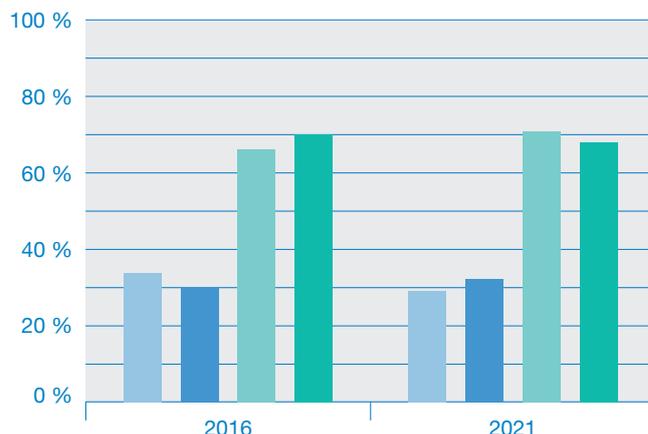
Offizielles Foto des Gemeinderats von Estavayer-le-Lac

Von links nach rechts, hinten: Lionel Conus (Generalsekretär), Philippe Aegerter, Samuel Ménétrey, Yves Blanc, Joseph Borcard et Brigitte Pautre (Stellvertretende Generalsekretärin);
 und von links nach rechts, vorne: Eric Rey (Vize-Gemeindepräsident), Eric Chassot (Gemeindepräsident), Marlis Schwarzentrub, Carole Raetzo et Jean-Claude Votta

Estavayer: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Estavayer: Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

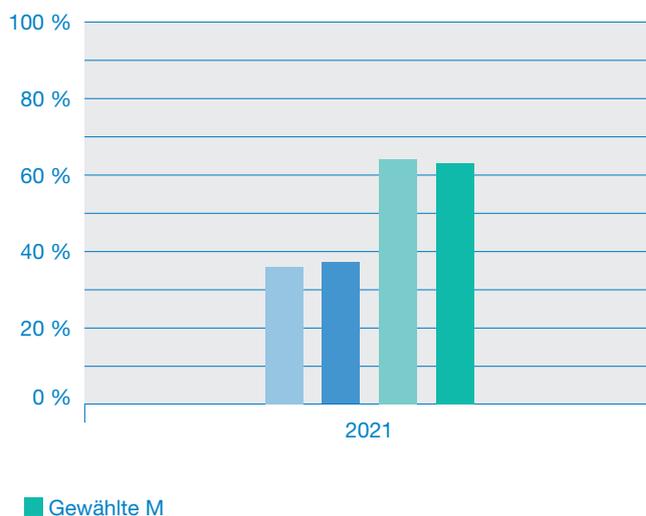
Cugy

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 33 %. Im Jahr 2021 waren 37 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 36 %.

Cugy: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Cugy: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



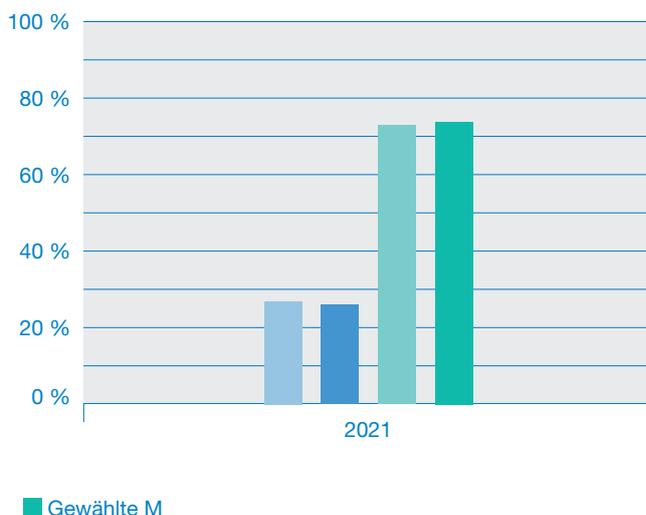
Belmont-Broye

Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, jedoch ist der Kandidatinnenanteil auf 39 % gestiegen. Im Jahr 2021 waren 26 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 27 %.

Belmont-Broye: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



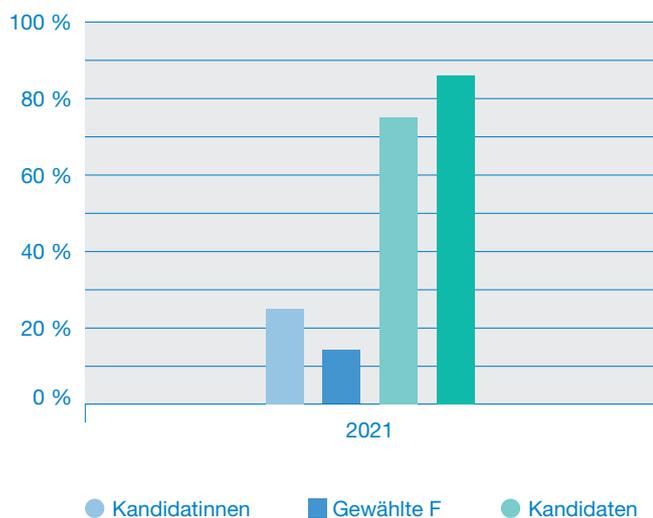
Belmont-Broye: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



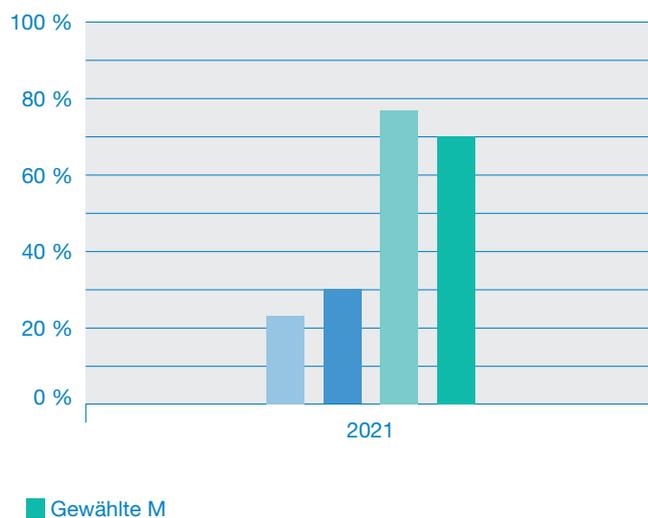
Montagny

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 25 %. Im Jahr 2021 waren 30 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen, jedoch lag der Kandidatinnenanteil bei 23 %.

Montagny: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



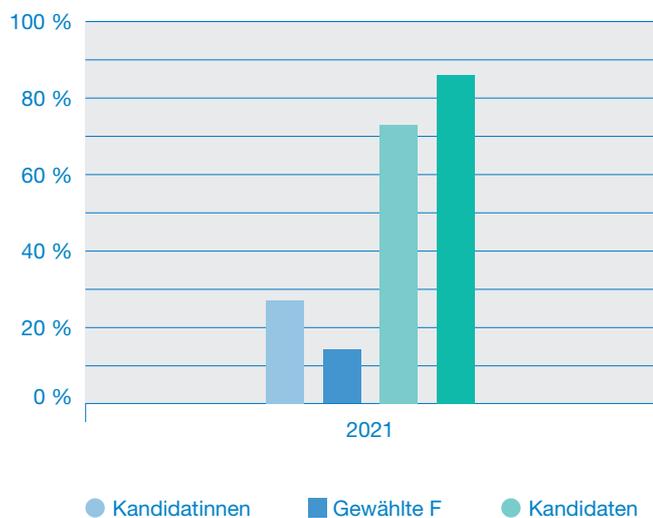
Montagny: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



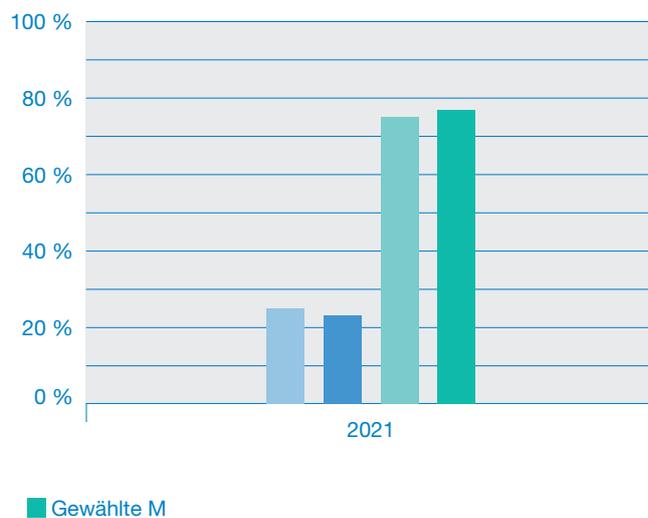
Cheyres-Châbles

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 25 %. Im Jahr 2021 waren 30 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 23 %.

Cheyres-Châbles: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Cheyres-Châbles: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



2.3.3 Glanebezirk

Im Glanebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** zwischen 29 % (Siviriez) und 14 % (Rue). In Siviriez ist der Anteil gewählter Frauen grösser als der Kandidatinnenanteil. Genau umgekehrt präsentiert sich die Lage in Romont und Rue: Der Kandidatinnenanteil auf den Listen ist grösser als der Anteil gewählter Frauen.

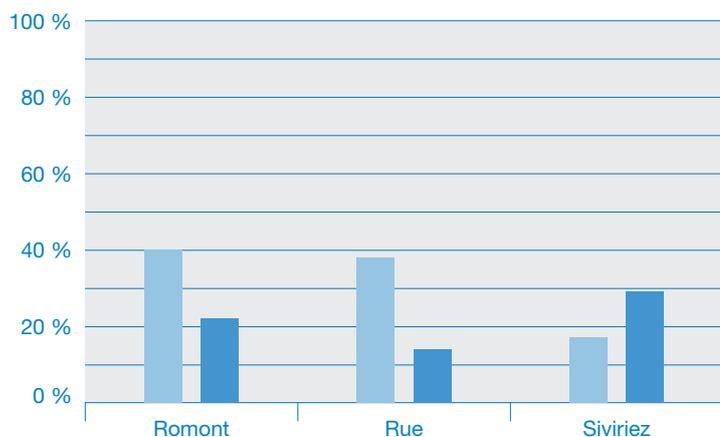
Die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Generalräten** liegt zwischen 29 % (Siviriez) und 14 % (Rue). In Siviriez ist der Anteil gewählter Frauen grösser als der Kandidatinnenanteil. Genau umgekehrt präsentiert sich die Lage in Romont und Rue: Der Kandidatinnenanteil auf den Listen ist grösser als der Anteil gewählter Frauen.

Hauptort: Romont

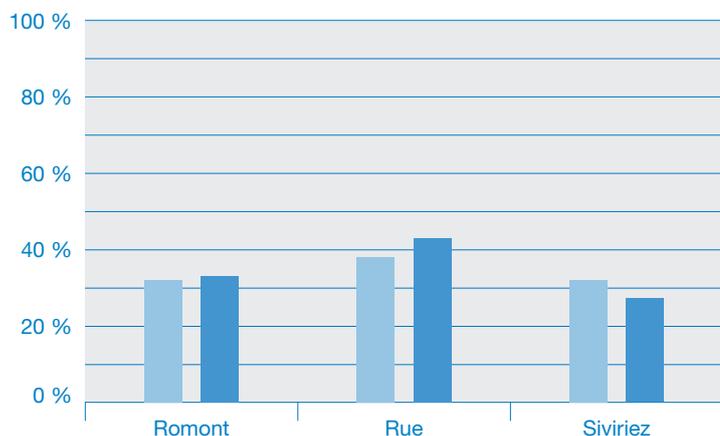
Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen; dieser Anteil hat sich seit 2016 nicht verändert. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil heute grösser und von 37 % im Jahr 2016 auf 40 % im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Zunahme um 11 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 22 % betrug. Hingegen blieb der Kandidatinnenanteil stabil bei 32 % im 2021.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F

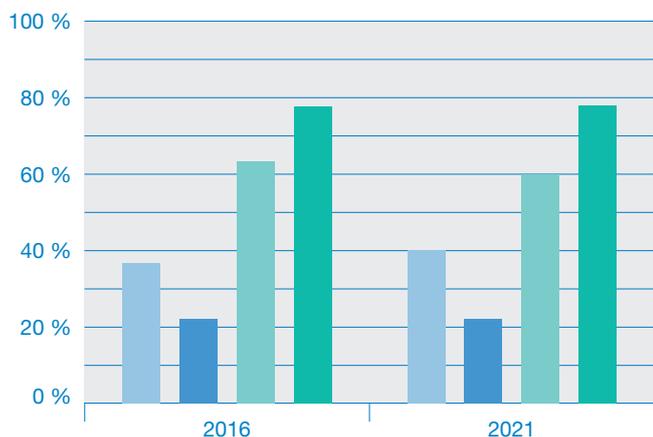


© Photo Glâne – Murielle Sèvegrand

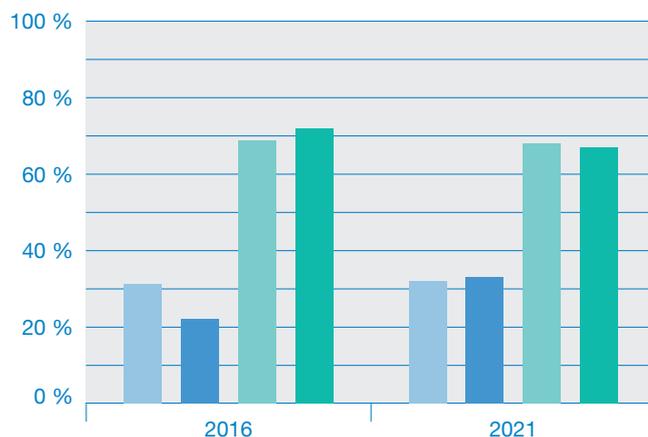
Offizielles Foto des Gemeinderats von Romont

Von links nach rechts: Jean-Claude Cornu (Gemeindepräsident), Marc Menoud, Emmanuel Bussard, Didier Demierre, Stefanie Losey, Armand Jaquier, Thierry Schmid (Vize-Gemeindepräsident), Murielle Jaquier-Eltschinger, François Helfer, Yves Bard (Gemeindeschreiber)

Romont: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Romont: Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

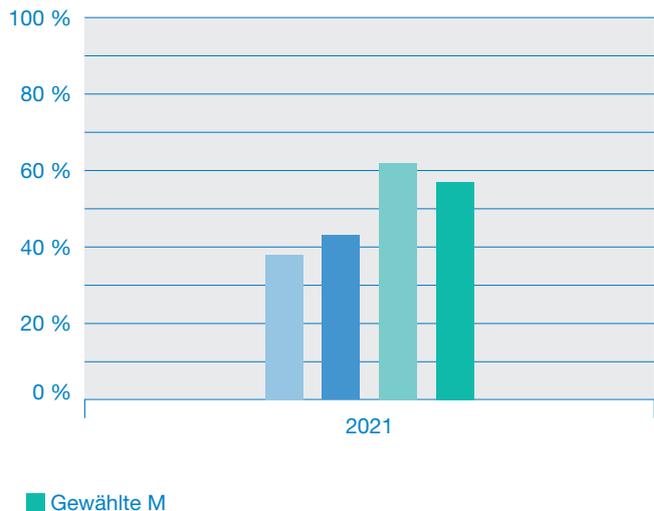
Rue

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Im Jahr 2021 waren 43 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 38 %.

Rue: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



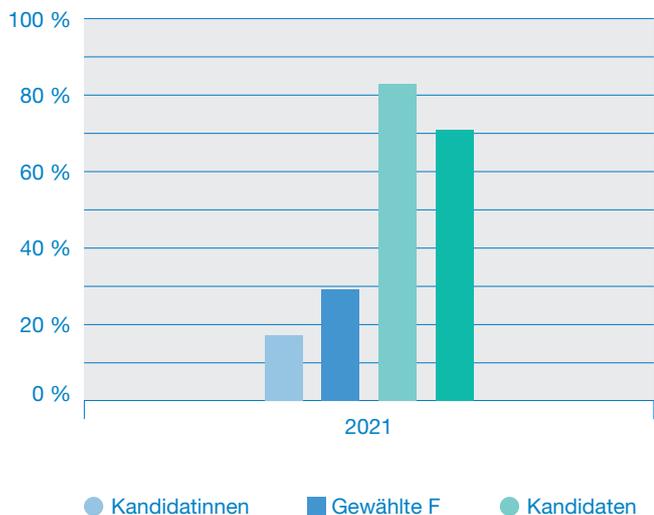
Rue: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



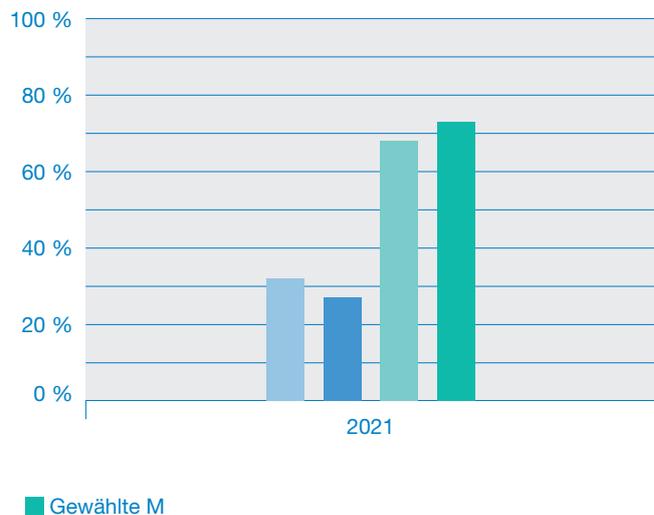
Siviriez

Im Jahr 2021 waren 29 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, jedoch betrug der Kandidatinnenanteil lediglich 17 %. Im Jahr 2021 waren 27 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 32 %.

Siviriez: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Siviriez: Frauenvertretung im Generalrat (2021)





Am nationalen Zukunftstag 2022 organisierte das GFB einen Workshop «Ein Tag als Chefin», an dem 10 Freiburger Politikerinnen und Cheffinnen Mädchen der 10H ihren Alltag zeigten.
Foto der Gruppen, die Isabelle Chassot und Johanna Gapany am 10. November 2022 begleiteten

2.3.4 Greyerzberzik

Im Greyerzbezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** zwischen 57 % (Riaz) und 22 % (Vuadens). In Bulle ist der Anteil gewählter Frauen gleich wie der Kandidatinnenanteil. Hingegen sind die Frauen auf den Listen weniger gut vertreten als bei den Gewählten.

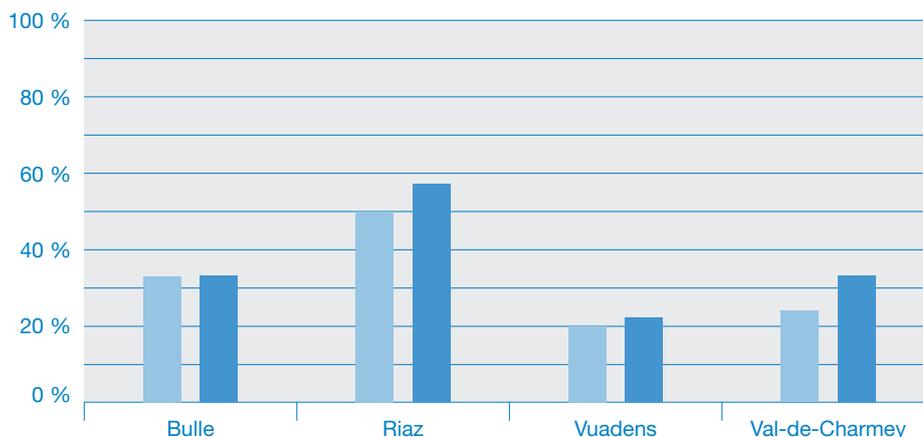
Die Frauenvertretung in den **Generalräten** liegt zwischen 38 % (Bulle) und 20 % (Val-de-Charmey). In Bulle ist der Anteil gewählter Frauen höher als der Kandidatinnenanteil. In Vuadens ist der Anteil gewählter Frauen gleich wie der Kandidatinnenanteil. In Riaz und Val-de-Charmey sind die Frauen auf den Listen besser vertreten als bei den Gewählten.

Hauptort: Bulle

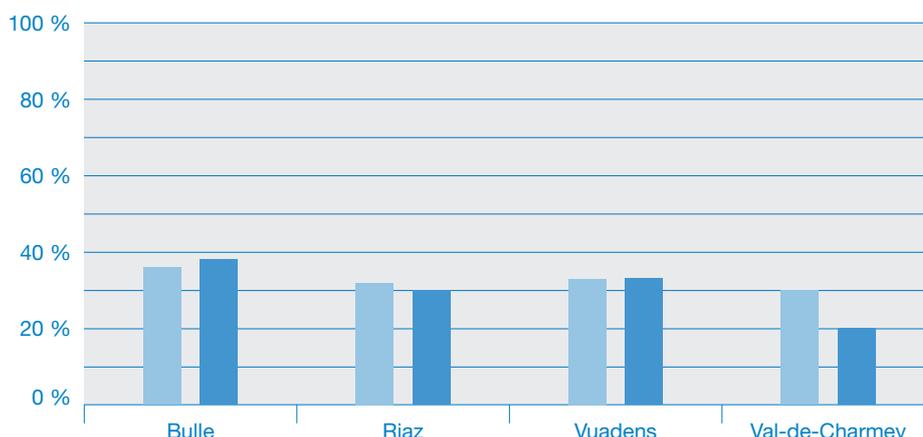
Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, dies ist der gleiche Anteil wie 2016 und 2011. Der Kandidatinnenanteil ist von 31 % im Jahr 2016 auf 33 % im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 waren 38 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Zunahme um 8 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 30 % betrug. Der Kandidatinnenanteil ist von 34 % im Jahr 2016 auf 36 % im Jahr 2021 gestiegen.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F

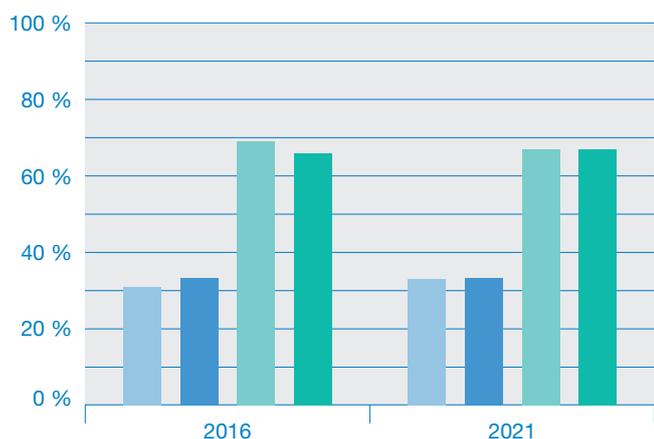


© Stadt Bulle

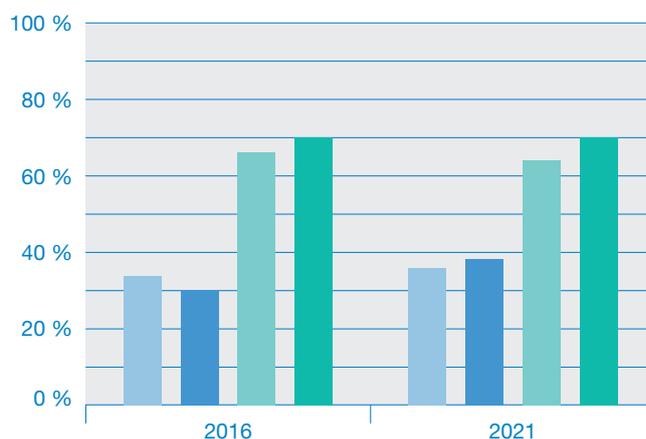
Offizielles Foto des Gemeinderats von Bulle (2021)

Von links nach rechts: Eric Gobet, Nicolas Pasquier, Marie-France Roth Pasquier, Chantal Pythoud, Jacques Morand (Gemeindepräsident), Jérôme Tornare, David Seydoux (Vize-Gemeindepräsident), Nicolas Wyssmueller et Kirhana Wickramasingam

Bulle: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Bulle: Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

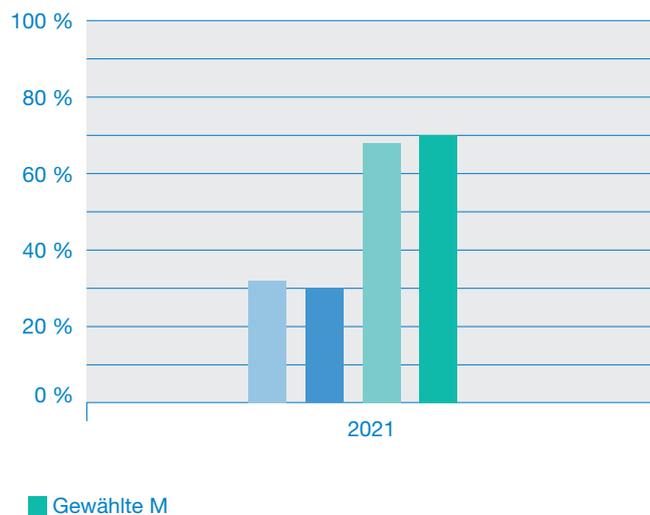
Riaz

Im Jahr 2021 waren 57 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dies ist eine Ausnahme im Kanton Freiburg: Es wurden mehrheitlich Frauen gewählt. Der Kandidatinnenanteil war mit 50 % im Jahr 2021 ebenfalls hoch. Im Jahr 2021 waren 30 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 betrug 32 %.

Riaz : Frauenvertretung im Gemeinderat (2021))



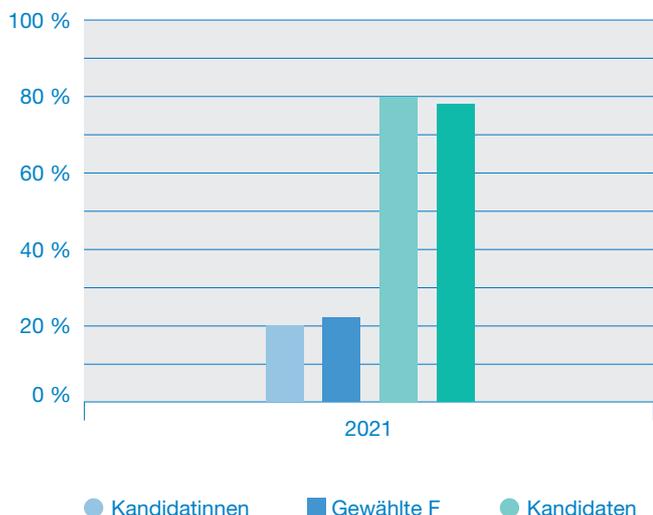
Riaz: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



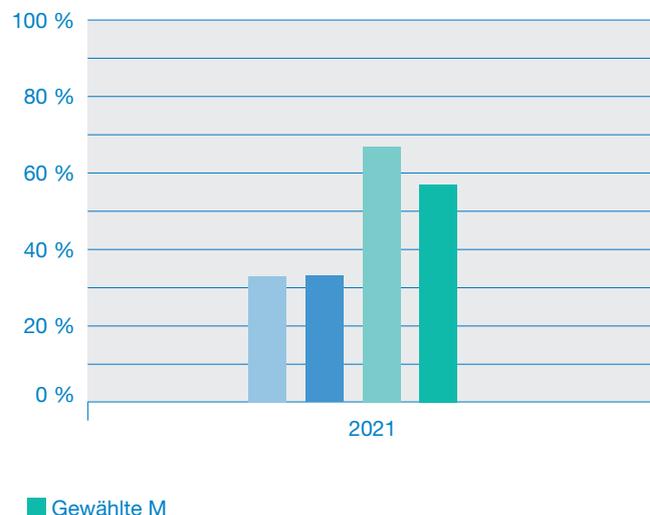
Vuadens

Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil war mit 20 % noch tiefer. Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 betrug ebenfalls 33 %.

Vuadens: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



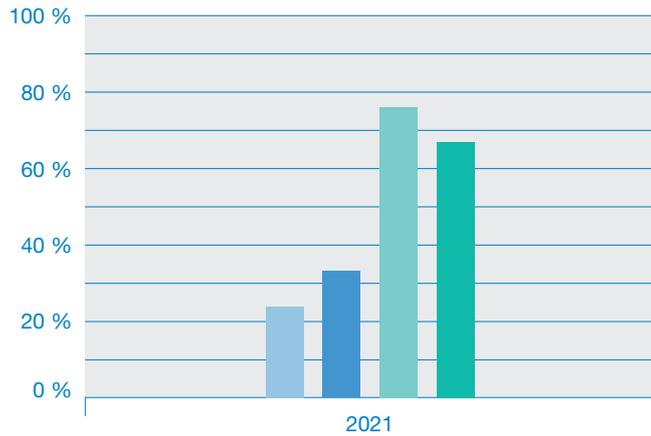
Vuadens: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



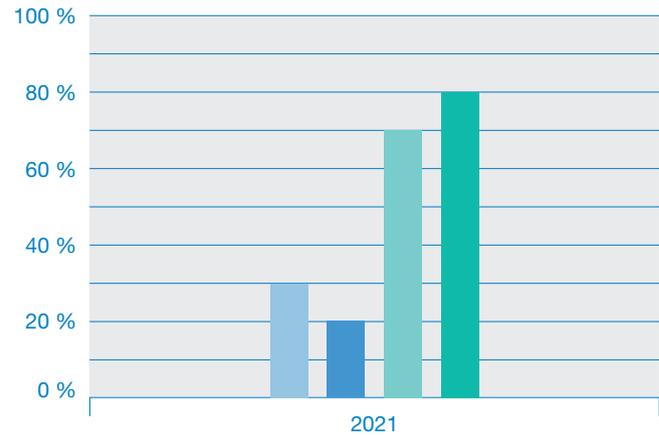
Val-de-Charmey

Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil lag 2021 bei lediglich 24 %. Im Jahr 2021 waren 202 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 bei 30 %.

Val-de-Charmey : représentation des femmes au Conseil communal (2021)



Val-de-Charmey: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

2.3.5 Saanebezirk

Im Saanebezirk variiert die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** stark. In drei Gemeinden lag sie bei genau oder über 40 % (Villars-sur-Glâne 44 %, Prez 43 %, Freiburg 40 %), als Schlusslichter klassieren sich Grolley und Marly mit nur 14 % in den Gemeinderat gewählter Frauen. Bei den Kandidierenden sind die Frauen besser vertreten als bei den Gewählten, der Anteil variiert zwischen 43 % (Freiburg, Villars-sur-Glâne) und 29 % (Marly).

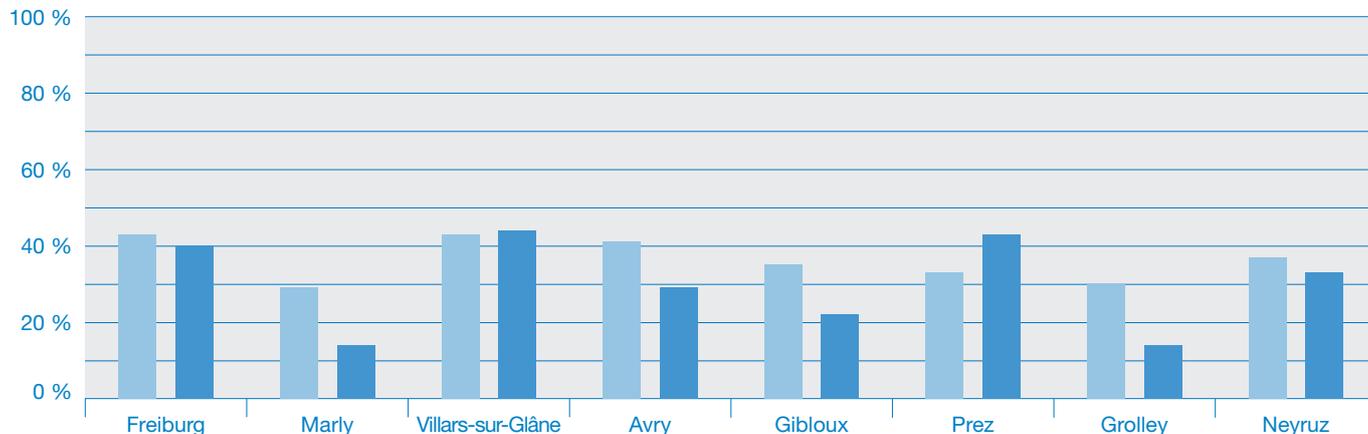
Im Saanebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Generalräten** zwischen 53 % (Freiburg) und 24 % (Gibloux). In Neyruz, Prez, Gibloux und Grolley ist der Kandidatinnenanteil höher als der Anteil gewählter Frauen. In Freiburg, Marly, Villars-sur-Glâne, Prez und Avry erzielten die Frauen bessere Wahlergebnisse als ihre männlichen Mitstreiter (siehe hierzu Fussnote 24, Seite 16).

Hauptort: Freiburg

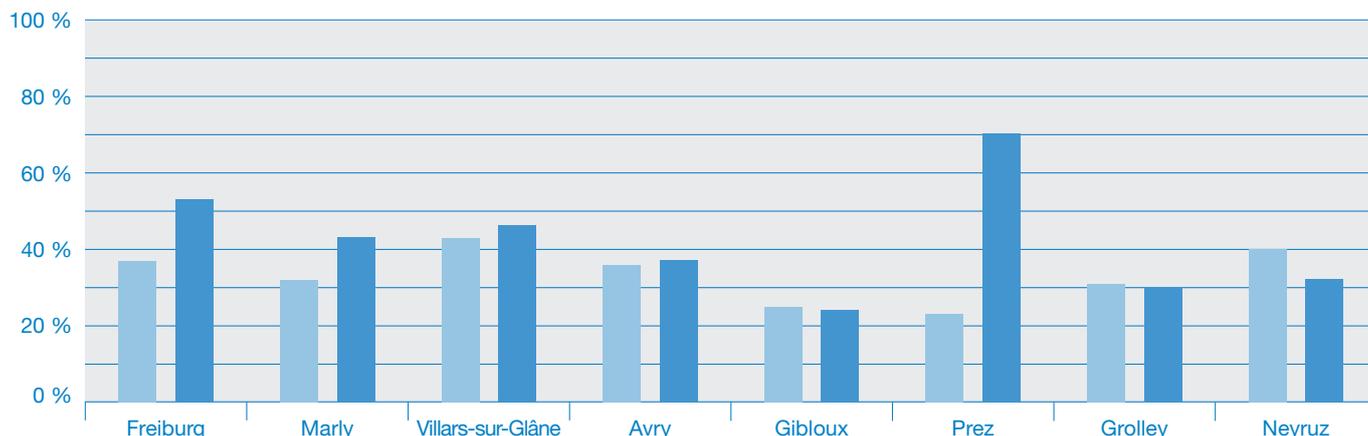
Im Jahr 2021 waren 40 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dieser Anteil ist gleich wie 2016 und 2021. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil von 27 % im Jahr 2016 auf 43 % im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 waren 53 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Zunahme um 23 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 30 % betrug; ein gewaltiger Sprung, der eine Mehrheit gewählter Frauen bedeutet. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil lediglich um 5 % Punkte gestiegen, von 32 % im Jahr 2016 auf 37 % im Jahr 2021.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F

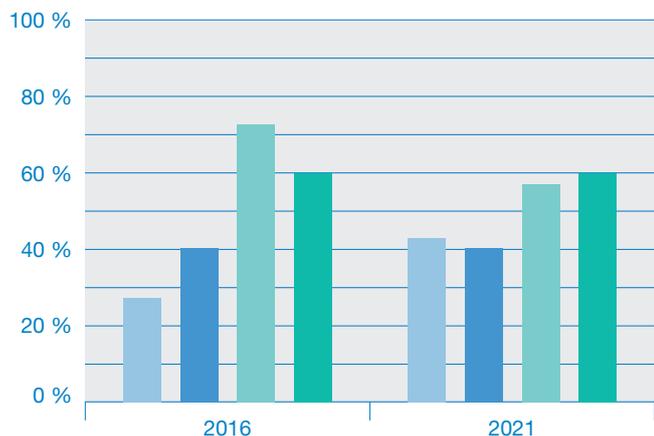


© Stadt Fribourg – Valentine Brodard

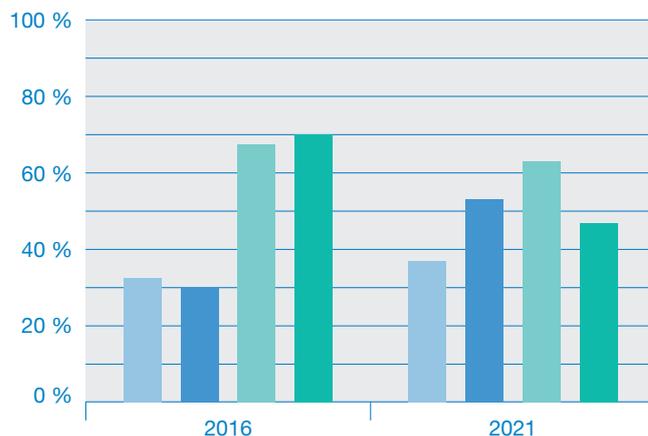
Offizielles Foto des Gemeinderats von Freiburg

Von links nach rechts: Pierre-Olivier Nobs, Laurent Dietrich (Vize-Stadtammann), Thierry Steiert (Stadtammann), Andrea Burgener Woeffray et Mirjam Ballmer

Freiburg: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Freiburg: Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)

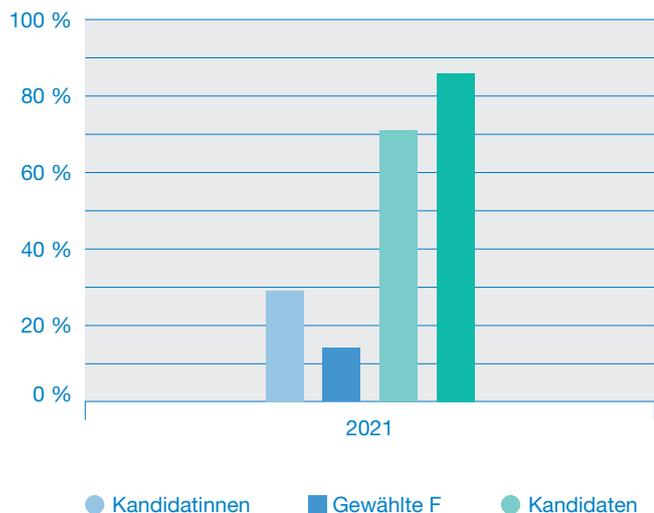


● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

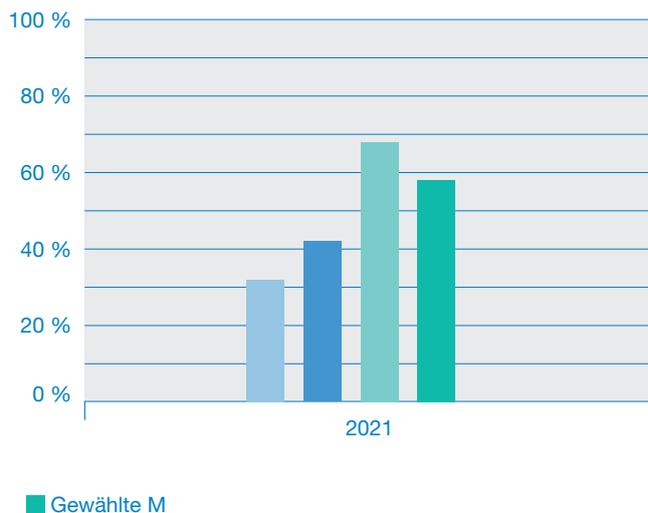
Marly

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil bei 29 %. Damit hatten die Frauen die sehr viel schlechteren Wahlchancen als ihre männlichen Kollegen. Im Jahr 2021 waren 42 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen, jedoch betrug der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 lediglich 32 %. Damit hatten die Frauen bessere Wahlchancen als die Männer.

Marly : Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



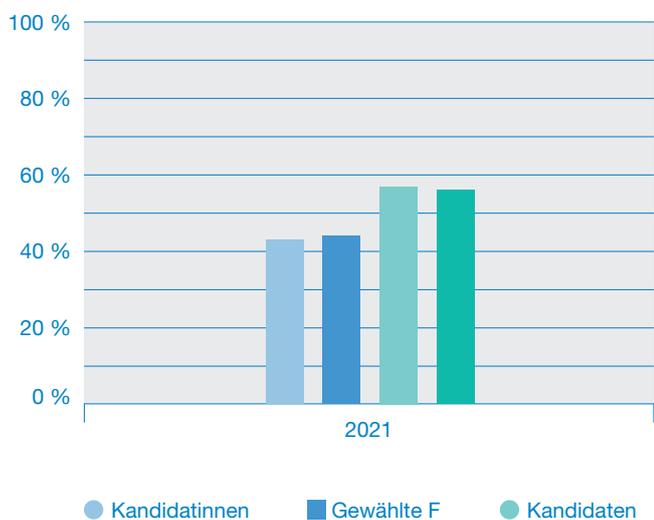
Marly: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



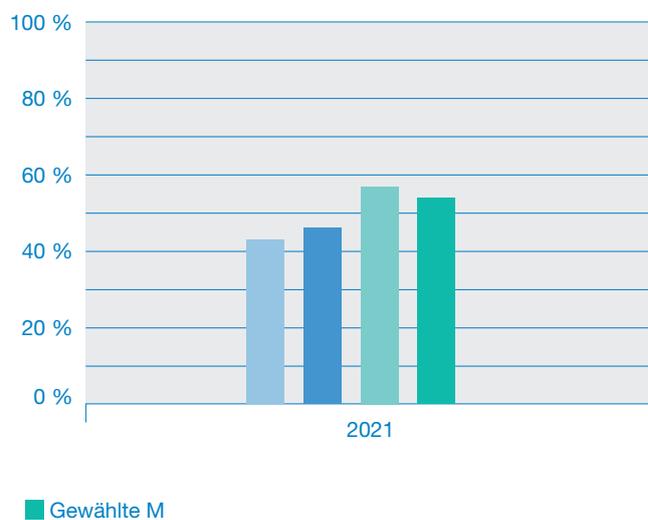
Villars-sur-Glâne

Im Jahr 2021 waren 44 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dies entspricht fast dem Kandidatenanteil von 43 % im Jahr 2021. Im Jahr 2021 waren 46 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 43 %.

Villars-sur-Glâne: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Villars-sur-Glâne: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



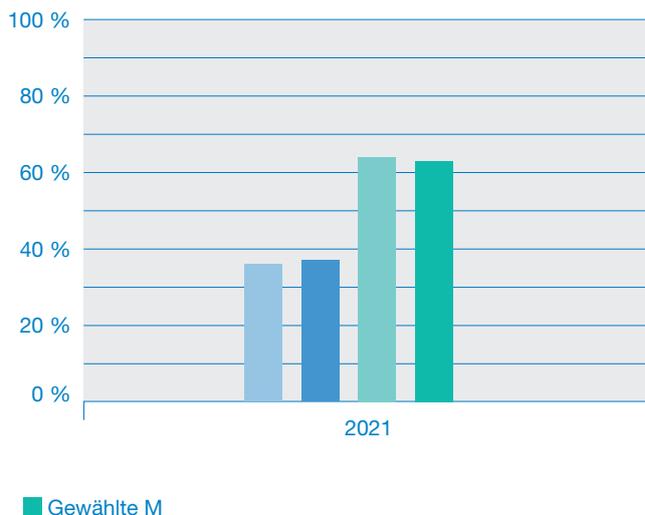
Avry

Im Jahr 2021 waren 29 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, jedoch betrug der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 lediglich 41 %. Damit hatten die Frauen die schlechteren Wahlchancen als ihre männlichen Listenpartner. Im Jahr 2021 waren 37 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht fast dem Kandidatenanteil von 36 % im Jahr 2021.

Avry: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



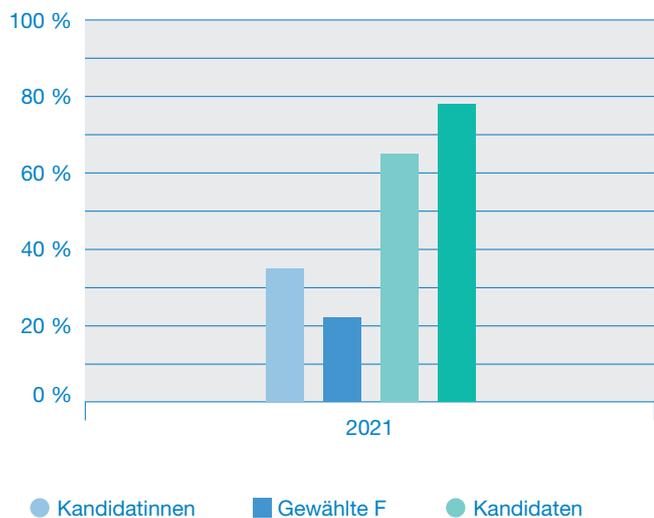
Avry: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



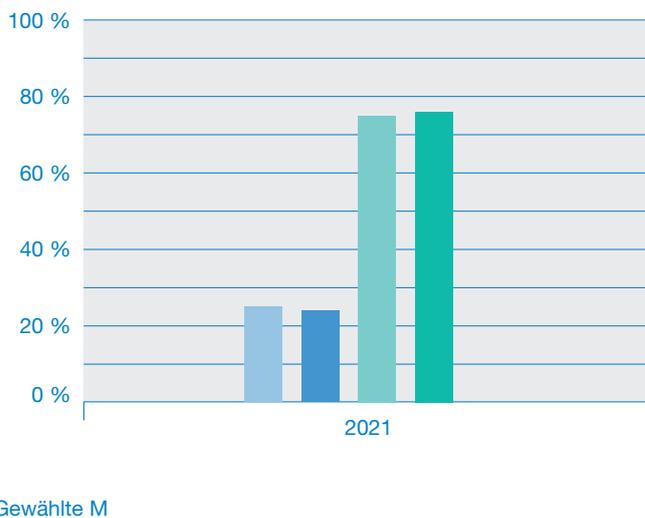
Gibloux

Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, jedoch betrug der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 lediglich 35 %. Die Frauen hatten also bessere Wahlchancen als die Männer. Im Jahr 2021 waren 24 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 25 %.

Gibloux: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



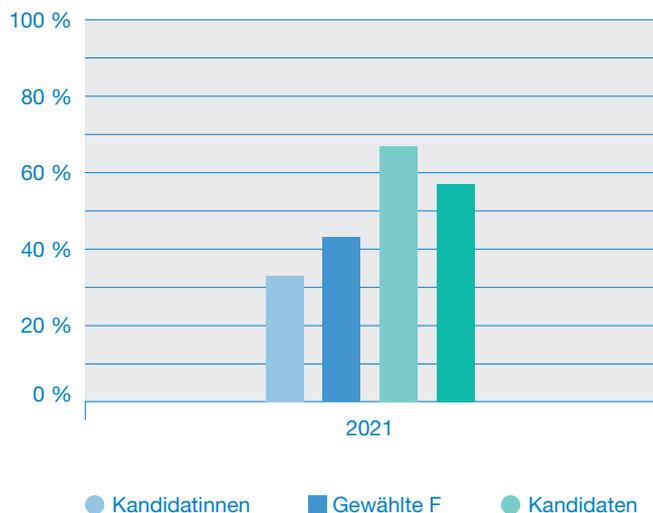
Gibloux: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



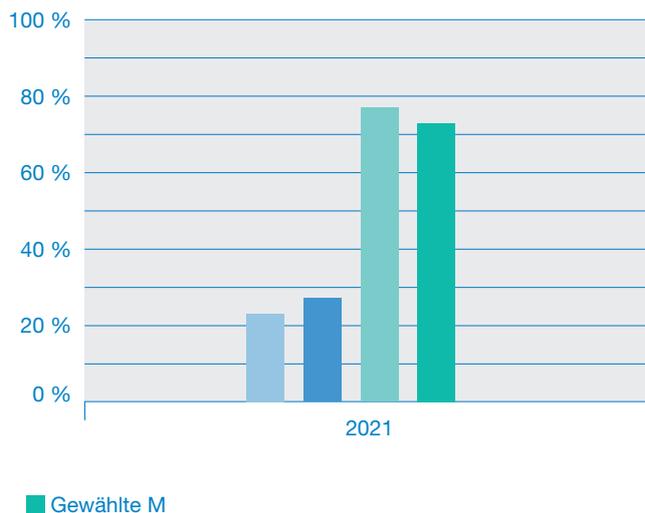
Prez

Im Jahr 2021 waren 43 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil lag bei einem Drittel, sprich 33 %. Damit hatten die Frauen die besseren Wahlchancen. Im Jahr 2021 waren 27 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 23 %.

Prez: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Prez: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



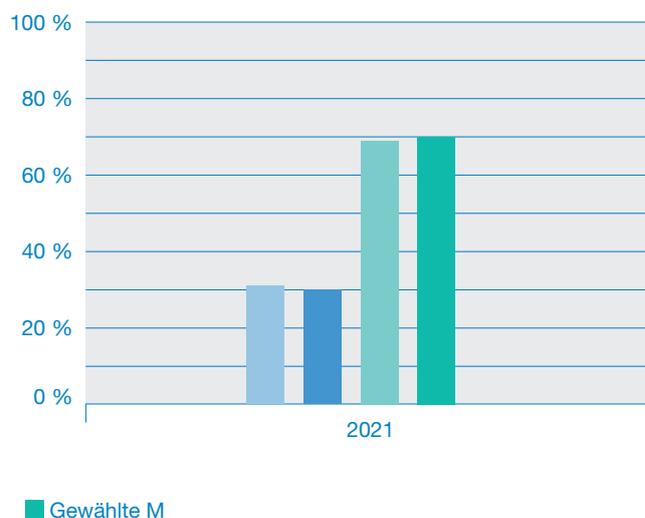
Grolley

Im Jahr 2021 waren 14 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 bei 30 %. Im Jahr 2021 waren 30 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht fast dem Kandidatenanteil von 31 %.

Grolley: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



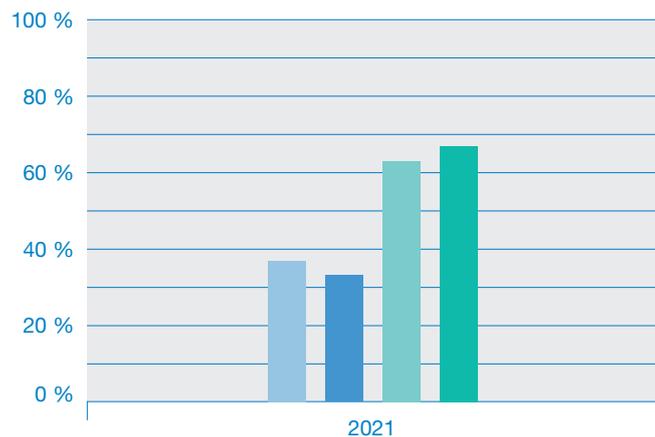
Grolley: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



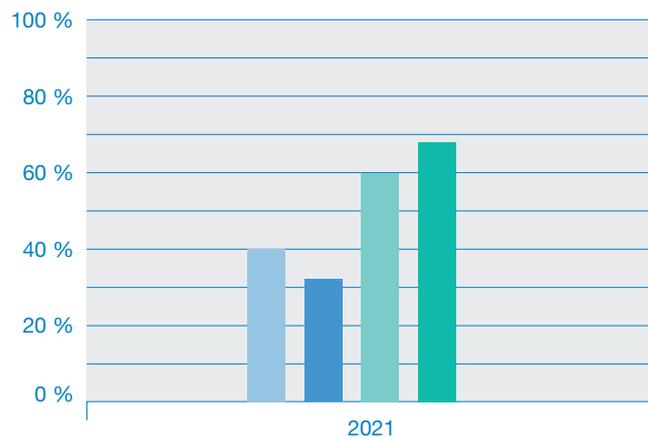
Neyruz

Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, der Kandidatinnenanteil war jedoch höher und lag bei 37 %. Im Jahr 2021 waren 32 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 40 %.

Neyruz : Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 - 2021)



Neyruz: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

2.3.6 Seebezirk

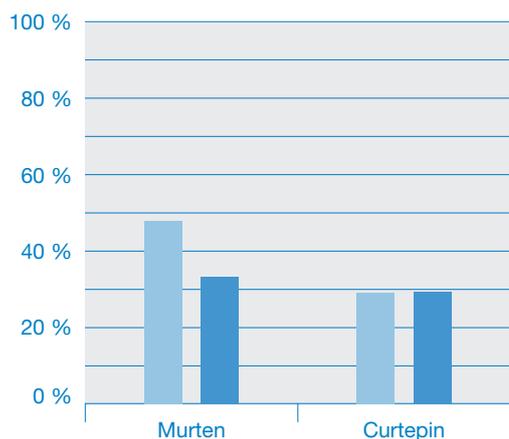
Im Seebezirk liegt die Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** und in den allfälligen Generalräten bei rund 30 %.

Hauptort: Murten

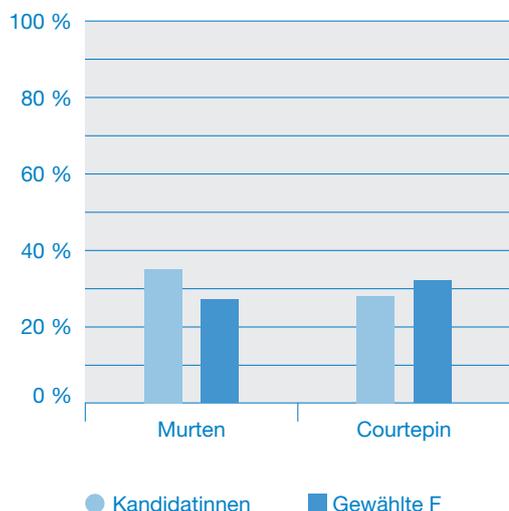
Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Abnahme um 9,9 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 42,9 % betrug. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil von 44 % im Jahr 2016 auf 48 % im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 waren 27 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Abnahme um 3 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 30 % betrug. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil von 32,2 % im Jahr 2016 auf 35 % im Jahr 2021 gestiegen.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



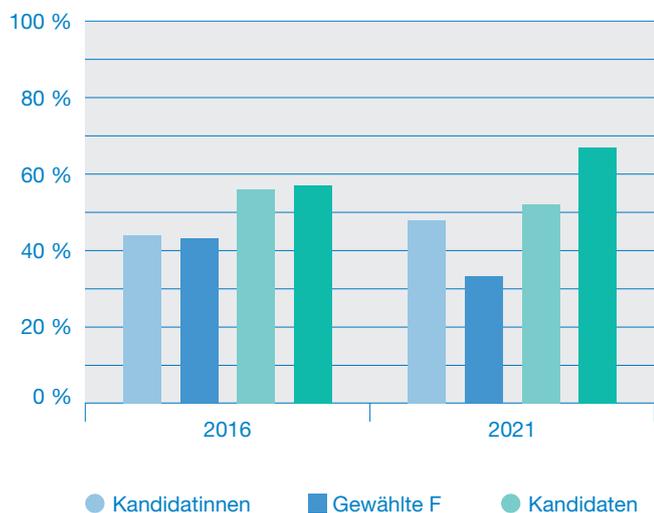


© Stadt Murten

Offizielles Foto des Gemeinderats von Murten

Von links nach rechts: Bruno Bandi (Stadtschreiber), Julia Senti, Carlo Colopi, Alexander Schroeter (Vize-Stadtammann), Markus Ith, Petra Schlüchter (Stadtpräsidentin), Andreas Aebersold, Rudolf Herren

Murten: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



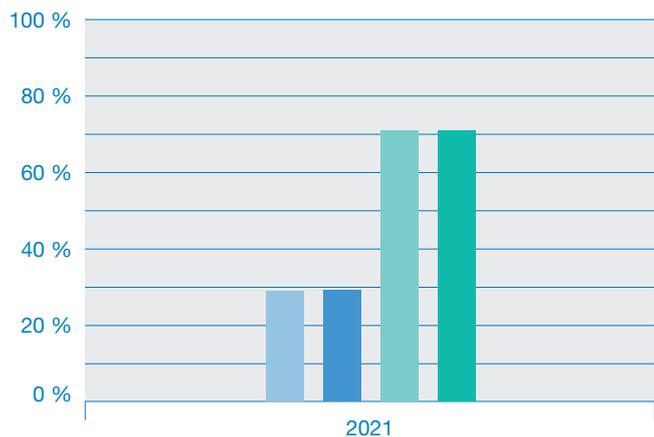
Murten: Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)



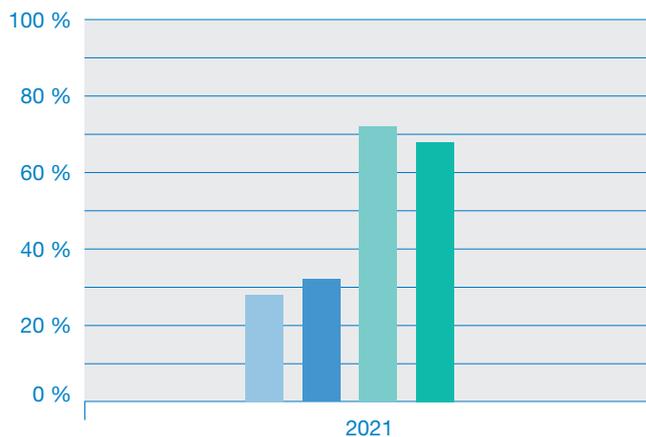
Curtepin

Im Jahr 2021 waren 29 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Dies entspricht auch dem Frauenanteil bei den Kandidaturen. Im Jahr 2021 waren 32 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil lag mit 28 % unter der 30-Prozent-Marke.

Curtepin: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Curtepin: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



- Kandidatinnen
- Gewählte F
- Kandidaten
- Gewählte M



Im Jahr 2006 organisierte das GFB eine Veranstaltung mit dem Namen «ein Glücksbringer für Freiburg», um die Kandidatinnen für den Freiburger Grossen Rat sichtbar zu machen.
Foto des Tages, 13. Oktober 2006

2.3.7 Sensebezirk

Im Sensebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** zwischen 22 % (Wünnewil-Flamatt) und 43 % (Düdingen).

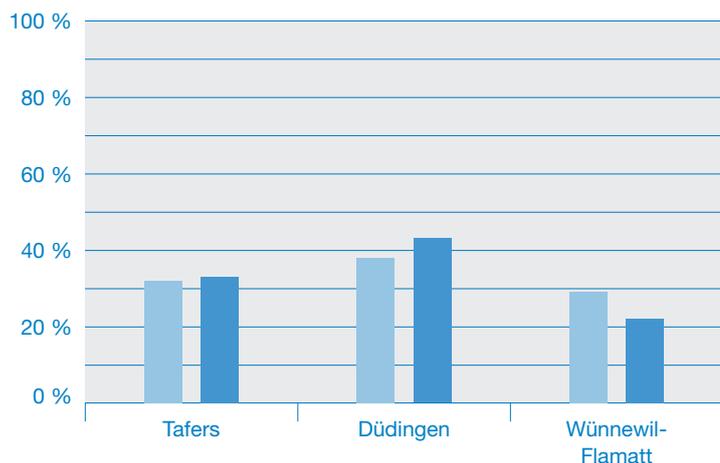
Im Sensebezirk liegt die durchschnittliche Frauenvertretung in den **Generalräten** zwischen 28 % (Wünnewil-Flamatt) und 35 % (Düdingen).

Hauptort: Tafers

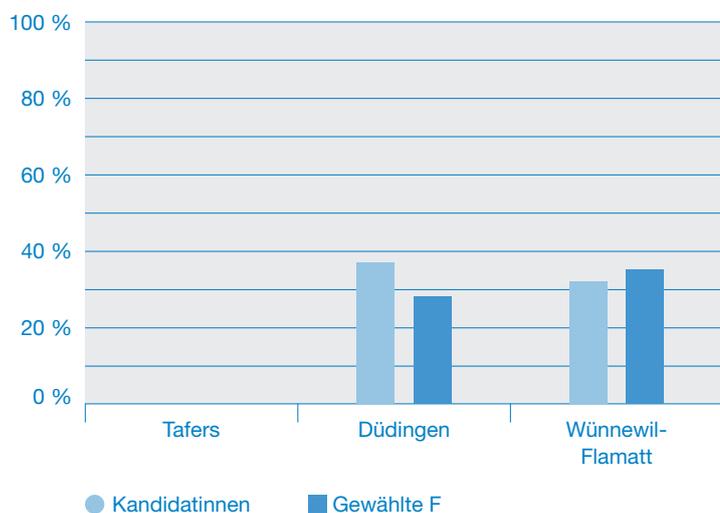
Im Jahr 2021 waren 33 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, dies ist der gleiche Anteil wie 2016. Der Kandidatinnenanteil bleibt mit 33 % im Jahr 2021 und 32 % im Jahr 2016 fast unverändert.

In Tafers gibt es keinen Generalrat.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F

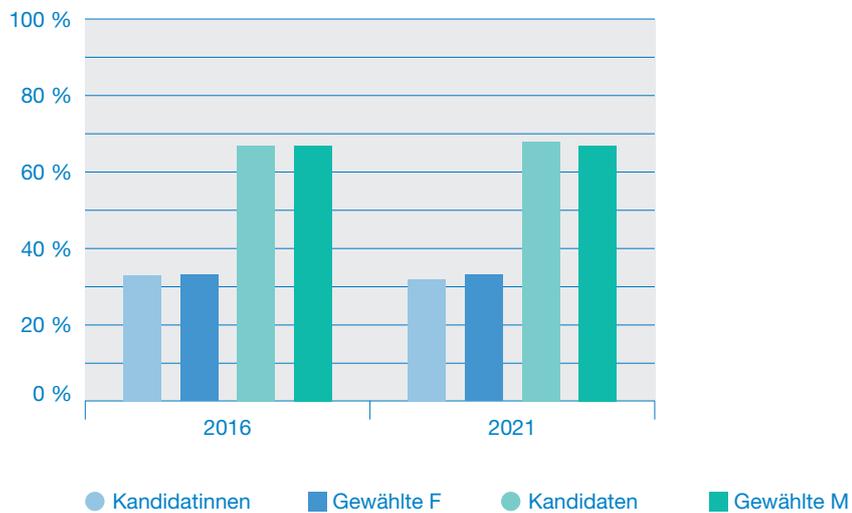


© Gemeinde von Tafers

Offizielles Foto des Gemeinderats von Tafers (2021)

Von links nach rechts: Hubert Schibli, Yves Bürdel, Christian Sommer, Claudia Gfeller-Vonlanthen, Markus Mauron (Gemeindeammann), Gaston Waeber (Vize-Gemeindeammann), Margrit Dubi, Michel Modoux et Riccarda Melchior

Tafers: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Daten am 8. November 2020 bei der Fusion.

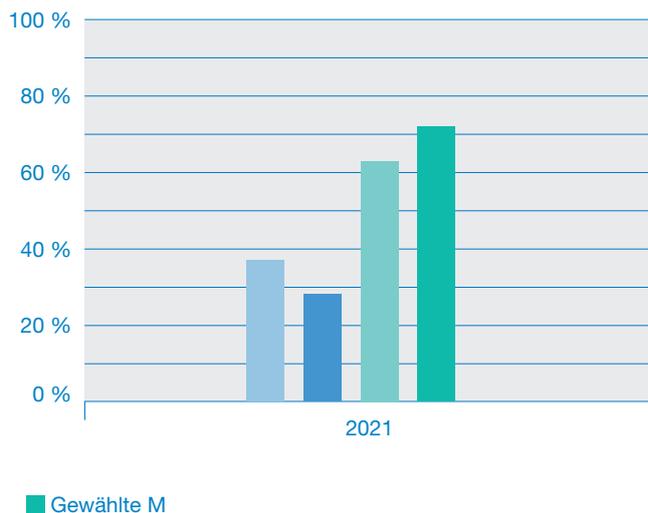
Düdingen

Im Jahr 2021 waren 43 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 38 %. Im Jahr 2021 waren 28 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 bei 37 %.

Düdingen: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Düdingen: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



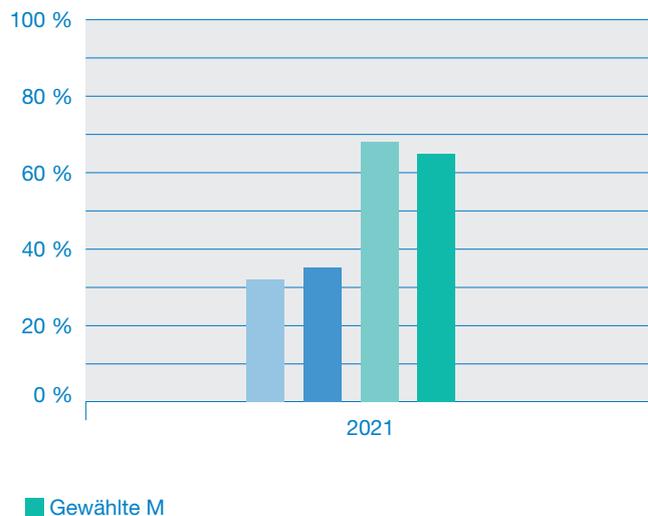
Wünnewil-Flamatt

Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Hingegen lag der Kandidatinnenanteil im Jahr 2021 bei 29 %. Im Jahr 2021 waren 35 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil war mit 32 % etwas geringer.

Wünnewil-Flamatt: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Wünnewil-Flamatt: Frauenvertretung im Generalrat (2021)





Im Jahr 2010 wurde der Freiburger Grosse Rat von drei Frauen präsidentiert. Aus diesem Anlass organisierte das BEF einen Aktionstag zum Thema «Frauen in der Politik», an dem die gewählten Vertreterinnen im ganzen Kanton Freiburg auf die Bevölkerung zuzogen.
Foto vom Aktionstag, 12. Juni 2010

2.3.8 Vivisbachbezirk

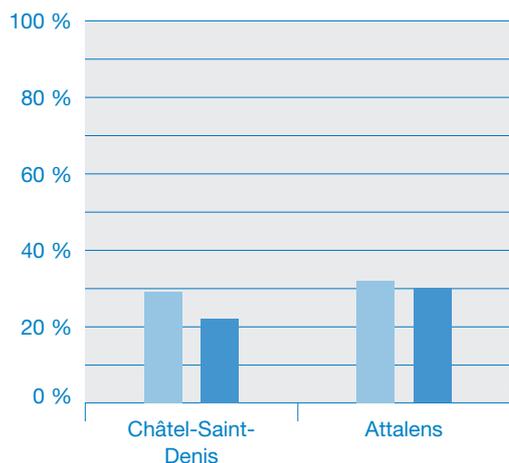
Im Vivisbachbezirk liegt die Frauenvertretung in den **Gemeinderäten** und in den **Generalräten** zwischen 22 % und 32 %.

Hauptort: Châtel-Saint-Denis

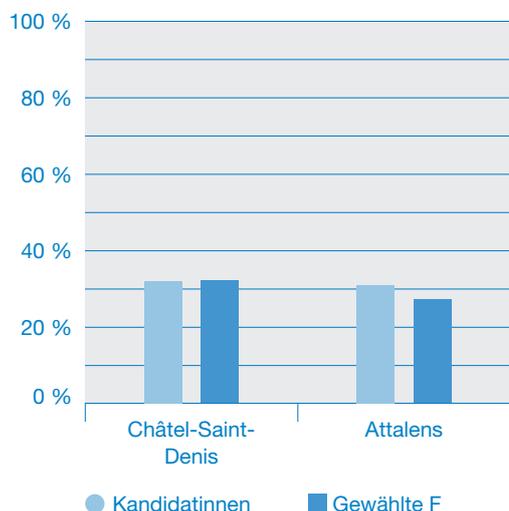
Im Jahr 2021 waren 22 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen, dies ist der gleiche Anteil wie 2016 und 2011. Jedoch ist der Kandidatinnenanteil von 40 % im Jahr 2016 auf 29 % im Jahr 2021 gesunken.

Im Jahr 2021 waren 32 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Dies entspricht einer Abnahme um 2 Punkte gegenüber 2016, als der Frauenanteil bei den Gewählten 34 % betrug. Hingegen ist der Kandidatinnenanteil von 32 % im Jahr 2016 auf 29 % im Jahr 2021 gestiegen.

Gemeinderat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



Generalrat: Kandidatinnen und gewählte Frauen nach Gemeinde (2021)



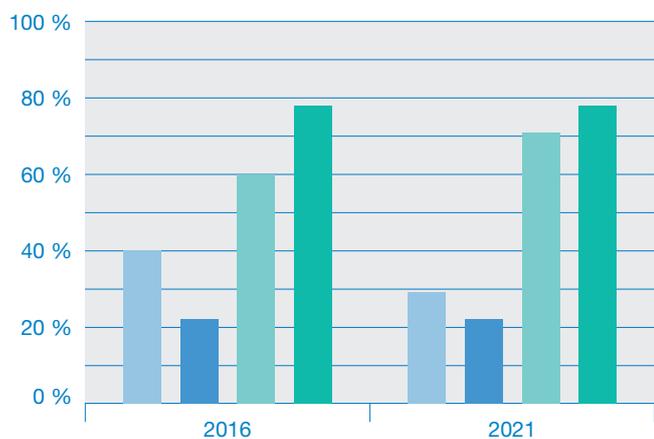


© Gemeinde von Châtel-St-Denis

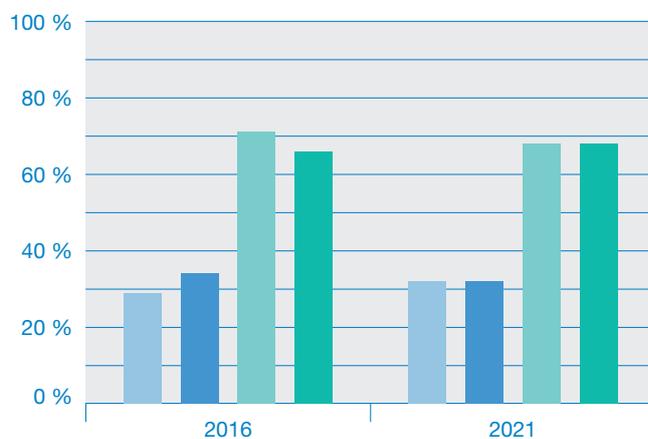
Offizielles Foto des Gemeinderats von Châtel-St-Denis

Von links nach rechts: François Pilloud, Jérôme Allaman, Daniel Maillard, Chantal Honegger, Daniel Figini, Nicole Tille, Thierry Bavaud (Vize-Gemeindepräsident), Roland Mesot et Charles Ducrot (Gemeindepräsident)

Châtel-Saint-Denis: Frauenvertretung im Gemeinderat (2016 – 2021)



Châtel-Saint-Denis : Frauenvertretung im Generalrat (2016 – 2021)

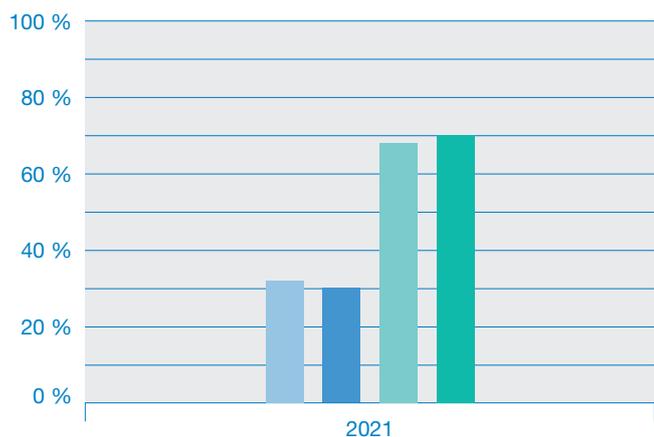


● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

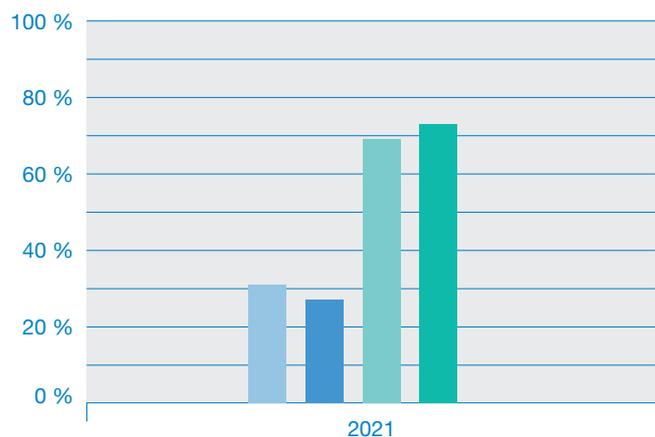
Attalens

Im Jahr 2021 waren 30 % der in den **Gemeinderat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 32 %. Im Jahr 2021 waren 27 % der in den **Generalrat** Gewählten Frauen. Der Kandidatinnenanteil betrug 31 %.

Attalens: Frauenvertretung im Gemeinderat (2021)



Attalens: Frauenvertretung im Generalrat (2021)



● Kandidatinnen ■ Gewählte F ● Kandidaten ■ Gewählte M

3 Schlussfolgerung

Die Frauenvertretung in der Politik bleibt unbeständig, so wie die Gesellschaft und die Gleichstellungssituation. Die Entwicklung verläuft weder linear noch konstant und ist geprägt von Fortschritten, Rückschritten und Stagnation. Auch nach 50 Jahren gibt es noch «ein erstes Mal»: die erste Frau im Ständerat, die erste Oberamtfrau. Dies zeigt, dass Frauenvertretung noch nicht die Norm ist. Sobald die Bemühungen und der Sensibilisierungseffekt nachlassen, wird die Frauenvertretung tendenziell schwächer, und die mangelnden Investitionen in den Nachwuchs machen sich bemerkbar.

Das GFB hat zum dritten Mal eine derartige Analyse durchgeführt. Das 40-Jahrjubiläum des allgemeinen Stimmrechts gab Anlass zur ersten Publikation mit dem Titel «Haben wir genug?»²⁸. Die Wahl dreier Frauen in den Staatsrat stand im Kontrast zur rückläufigen Frauenvertretung im Grossen Rat (auf 21 %), dies trotz steigender Anzahl Kandidatinnen. Die Publikation unterstrich ausserdem den verbesserten Anteil Freiburgerinnen im Nationalrat, der im Gegensatz stand zu den fehlenden Frauen im Ständerat und an der Spitze der Oberämter.

«Evolution oder Stagnation?» fragte die zweite Publikation des GFB zum gleichen Thema im Jahr 2016²⁹. Für die meisten Instanzen lautete die Antwort Stagnation, wie für den Nationalrat, den Ständerat oder wiederum die Oberämter. Wie bereits 2011 war die Situation geprägt von vielen Gegensätzen, mit einem Anstieg der Frauenvertretung im Grossen Rat auf 30 % und einer Abnahme der Frauenvertretung im Staatsrat – eine Situation, die sich weiter verschlechtern sollte, wie wir heute wissen.

Im Jahr 2021 stellt sich die Lage nach wie vor recht uneinheitlich dar. Obwohl die Frauenvertretung und die Gleichstellung in der Politik gemeinsam mit dem Frauenstreik und dem 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimm- und Wahlrechts im Vordergrund standen, bleiben die Auswirkungen auf die Wahlen zwiespältig. So waren die Effekte des Frauenstreiks auf nationaler Ebene spürbar: Im Jahr 2019 – also unmittelbar nach dem Frauenstreik – wurden bei den Nationalratswahlen mehrheitlich Frauen in die Freiburger Delegation gewählt, bei den Ständeratswahlen die erste Freiburgerin. Zwei Jahre später wurde eine zweite Frau in den Ständerat gewählt; seit diesem Zeitpunkt ist der Kanton Freiburg mit zwei Frauen in der wichtigen kleinen Kammer des Schweizer Parlaments vertreten.

Auf Kantonsebene waren die Effekte des Frauenstreiks weniger deutlich spürbar: Trotz den nationalen Aufwärtstrends bleibt

die Frauenvertretung unverändert. Noch immer werden rund ein Drittel Frauen in den Grossen Rat gewählt und nur eine Frau politisiert im Staatsrat. Der Kanton Freiburg, 2011 mit drei Frauen im Staatsrat noch Vorreiterkanton, wurde ans Ende der Kantonsrangliste zurückgereicht. Dennoch ist zu erwähnen, dass der Kanton Freiburg 2021 seine erste Oberamtfrau gewählt hat.

Das gleiche Bild zeigt bei den Gemeinden: Die Situation bleibt stabil. Betrachtet man die Daten seit 2011, ist eine Stagnierung des Frauenanteils in den Gemeinderäten bei einem Viertel der Gewählten zu beobachten. Nichtsdestotrotz sind Frauen noch weniger häufig im Amt der Gemeindepräsidentin anzutreffen als in dem der Gemeinderätin. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei den Freiburger Gemeindepräsidien bei 11,7 %, gegenüber 2016 entspricht dies einer Abnahme um 3,2 Punkte. Die Frauenvertretung in den Gemeinderäten hat sich in den letzten Jahren leicht verbessert und ist von 27,5 % auf 33,4 % gestiegen. Doch gibt es sowohl zwischen den Bezirken als auch zwischen den Jahren Ungleichheiten und Veränderungen.

Die Frauenvertretung scheint keine Priorität zu geniessen, sondern bleibt wie die Gesellschaft und die Gleichstellungssituation unbeständig. Lassen die Bemühungen und der Sensibilisierungseffekt nach, so wird die Frauenvertretung tendenziell schwächer, und die mangelnden Investitionen in den Nachwuchs machen sich bemerkbar.

28 Bauer Tanja, «Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Haben wir genug?», GFB 2010: www.fr.ch/de/document/9086

29 Bauer Tanja, «Frauen und Politik im Kanton Freiburg: Evolution oder Stagnation?», GFB 2018: www.fr.ch/de/document/373591

4 Empfehlungen

Eine ausgewogene politische Vertretung von Frauen und Männern ist grundlegend für die Demokratie und für eine tatsächliche Repräsentativität der Bevölkerung. Sie verlangt den Einsatz mehrerer Akteurinnen und Akteure. Aus diesem Blickwinkel werden im Verlauf dieser Publikation verschiedene Ansätze und Empfehlungen ausgesprochen. Denn es ist wichtig, sich stets bewusst zu sein, dass Fortschritt – ob sozial oder politisch – niemals selbstverständlich ist.

Die Parteien müssen ihre Strategien zugunsten der Gleichstellung wählen – Beispiele:

- > Sich im Vorfeld der Wahlen engagieren
- > Quoten für die Listen umsetzen
- > Frauensektionen organisieren und finanzieren
- > Frauen für Parteiorgane, externe Kommissionen sowie Medienarbeit auswählen
- > Frauen für Machtspiele trainieren
- > Kompetenzen von Kandidatinnen sichtbar machen
- > Gute Beispiele sichtbar machen

Für die politischen Parteien und die Frauen sind auf der GFB-Website³⁰ zusätzliche Informationen verfügbar. Konkrete Massnahmen sind zudem auf der Plattform PROMO Femina³¹ der Fachhochschule Graubünden zu finden.

Weiblichen Nachwuchs fördern!

Das Bewusstsein für die Förderung des weiblichen Nachwuchses ist grundlegend. Konkret bedeutet eine bessere Vertretung von Frauen auf Gemeinde- und Kantonsebene auch die Chance, künftig weibliche Kandidaturen für die Kantonsregierung und die beiden eidgenössischen Räte zu finden. Der Grosse Rat hat grosses Rekrutierungspotenzial für Kandidierende; Der Nachwuchs ist der Schlüssel, der gepflegt werden muss. Die politischen Parteien müssen sich dem bewusst sein und sich freiwillig in diesem Sinne engagieren und weiterentwickeln. Nachwuchsförderung bedeutet sicherlich, das Potenzial vieler engagierter Frauen zu nutzen, doch soll das Vorgehen nicht einfach «Kosmetik» sein. Die Nachwuchsförderung sollte auf dem konkreten Willen zur Änderung der aktuellen Situation beruhen.

Häufig schiebt man Frauen und der Tatsache, «dass sie sich nicht engagieren», die Verantwortung für Lücken bei der Gleichstellung zu. Doch es wäre wichtig, die Situation

kritisch zu analysieren. Die Frauenfrage taucht in den Wahlprozessen häufig zu spät auf und beschränkt sich gar auf den Zeitpunkt der Kandidatensuche. Die politischen Parteien müssen sich im Vorfeld engagieren. Die Pflege des weiblichen Nachwuchses ist eine ständige Arbeit, die auf allen Ebenen zu leisten ist.

Frauen stehen heutzutage immer noch anderen Hindernissen gegenüber als Männer: Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Verpflichtungen sowie politischem Engagement drängen sich bei ihnen verstärkt auf, da noch immer Frauen den Grossteil der nicht entlohnten Arbeit leisten; häufig kleinere berufliche und sozio-ökonomische Netzwerke, zurückzuführen auf die ungleiche Aufgabenverteilung; sozial weniger akzeptierte Machtverhältnisse, Folge von einer häufig noch stereotypen Sozialisierung. Das sind viele Einladungen für die politischen Parteien, gegenüber diesen Herausforderungen proaktiv zu agieren.

Frauen müssen Schlüsselfunktionen innerhalb von Parteien oder wichtigen Kommissionen anvertraut werden, in denen sie vertreten sind, und ihre Medienpräsenz muss garantiert sein. Zudem sollen Neugewählte unterstützt und ihnen muss die Gelegenheit zuteil werden, ihre Kompetenzen und Talente zu entfalten. Da Männer von Netzwerken (Militär, Sport u. Ä.) aktiver zu profitieren scheinen als die meisten Frauen, sollte dieses Phänomen auf struktureller Ebene Ausgleich finden. Daher sollten Frauensektionen von Parteien geschaffen, ihnen Ressourcen und Unterstützung zugesprochen und Stellen in den leitenden Organen der Parteien garantiert werden. Damit sollen die Interessen von Frauen inner- und ausserhalb der Partei verteidigt werden. Und für die Frauen ist es eine gute Möglichkeit, sich zu organisieren und gegenseitig zu unterstützen, und für die Partei eine Möglichkeit, die Organisationskultur in Richtung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu entwickeln.

30 Informationen zum politischen Engagement von Frauen: www.fr.ch/de/alltag/lebensverlauf/gleichstellung-und-politik

31 Plattform PromoFemina: promofemina.fhgr.ch

Achtung, Kampagne!

Die Kandidatinnenzahl alleine reicht nicht aus; die Kandidatinnen müssen auch reale Wahlchancen haben. Dies kommt nicht von selbst. Eine gute Kampagne muss antizipiert werden. Es ist wichtig, dass Kandidatinnen früh genug gesucht und gefunden werden, damit sich diese ausreichend vorbereiten können. Sind sie Politikanfängerinnen, ist ihnen ein Coaching für den Aufbau ihrer persönlichen Kampagne vorzuschlagen. Ausserdem sollen sie von den Parteien in die allgemeinen Vorbereitungen zur Kampagne einbezogen werden. Ist die Gleichstellung nicht erreicht und die Parteien wollen kein Quotensystem umsetzen, sollten sie einen Teil des Budgets systematisch für eine spezifische Frauenkampagne aufwenden. Zudem müssen die Herausforderungen von Wahlen im Proporz- sowie Majorzsystem differenziert werden. Deshalb ist es in einer Kampagne für das Majorzsystem wichtig, dass bekannte Persönlichkeiten die Kandidatinnen nach aussen sichtbar unterstützen und deren Kompetenzen öffentlich bezeugen.

Verbesserungen genutzt werden, immer im Hinterkopf, dass das Ziel noch nicht dauerhaft erreicht ist.

Eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern in der Politik ist grundlegend für die Demokratie und die Repräsentativität der politischen Behörden. Sie verlangt allen voran den Einsatz der politischen Parteien. Es ist wichtig, sich stets bewusst zu sein, dass Fortschritt – ob sozial oder politisch – niemals selbstverständlich ist.

«Wie werden Sie Familienleben und politisches Engagement vereinbaren?»

Es scheint schwierig, diese im Laufe der Jahrzehnte immer wiederkehrende Frage loszuwerden, denn noch immer werden Frauen zu ihrem Privatleben und vor allem zu ihrer Rolle als Mutter befragt. Auch wenn einige begriffen haben, dass diese Frage überflüssig ist, bleibt sie in den Köpfen von vielen Wählerinnen und Wählern bestehen. Deshalb ist es wichtig, dass die Parteien gute Beispiele von Frauen in den Medien aufgreifen, die sich auf allen Ebenen der Politszene engagieren.

Nehmen Sie Platz, Madame!

Diese Einladung war ein Slogan während des Frauenstreiks im Jahr 1991. Er bleibt zutreffend: Frauen müssen ihren Platz einnehmen, Einsitz nehmen. Dies verlangt Mut und Kampfgeist. Wie die Analyse gezeigt hat, ist eine bessere Frauenvertretung in der Politik keinesfalls ein automatischer oder unabänderlicher Prozess. Es besteht das Risiko, dass sich diese Entwicklung genau dann wieder abschwächt, wenn sich die Frauenvertretung in der Politik spürbar verbessert. So geschehen beispielsweise, als 2010 vier Frauen im Bundesrat vertreten waren (2015 waren es nur noch zwei), oder als 2011 drei Frauen im Freiburger Staatsrat regierten (2013 waren es nur noch zwei, 2021 ist es nur noch eine). Solche Quantensprünge müssen als Anreize für kontinuierliche

Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille BEF

Rue de la Poste 1, 1701 Fribourg

T +41 26 305 23 86, bef@fr.ch

www.fr.ch/bef

Juni 2023